Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

13.09.1943 (Nr. 253)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2,30 RM einschl. Zustellgebühr, Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:

Bremen: Geeren 6/8 Ruf 2 19 31. Nachtruf u. sonntags 2 47 65; Obernstr. 86, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 43458; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen — Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 253 13. Jahrgang — Montag, 13. September 1943 — Einzelpreis 15 Rpf.

Der Duce aus der Hand der Verräter befreit

Gelungener Handstreich deutscher Fallschirmtruppen, Männer des Sicherheitsdienstes und der Waffen-SS

Aus dem Führerhauptquartier, 12. September. Deutsche Fallschirmtruppen und Männer des Sicherheitsdienstes und der Waffen-SS führten heute eine Unternehmung zur Befreiung des von der Verräter-Clique in Gefangenschaft gehaltenen Duce durch. Der Handstreich ist gelungen. Der Duce befindet sich in Freiheit. Die von der Badoglio-Regierung vereinbarte Auslieferung an die Angloamerikaner ist damit vereitelt.

Wohl keine der in den letzten Tagen einander jagenden Meldungen über die Vorgänge in Italien wird das deutsche Volk so stark bewegt haben wie die am späten Sonntagabend durch Sondermeldung über den Großdeutschen Rundfunk verbreitete Nachricht, daß entschlossene und mutige deutsche Männer den Duce herausgehauen und befreit haben. Nach seiner Verhaftung war der Duce nach der dem Golf von Neapel vorgelagerten Insel Ponza verschleppt worden in der offenkundigen Absicht, ihn dort dem verhältnismäßigen leichten Zugriff der Feinde auszusetzen. Als dieser nicht erfolgte, weil die Engländer und Amerikaner Italien die Schande einer Auslieferung des Duce an sie nicht ersparen wollten, beschloß Badoglio in der Tat, den Plutokratien auch diesen ehrlosen Gefallen zu erweisen. Der spätere Aufenthaltsort des Duce wurde von der Badoglio-Clique wohlweislich geheimgehalten. Er konnte aber dennoch ausfindig gemacht werden.

Mit dem Führer teilt das deutsche Volk das Gefühl der Freude darüber, daß nun nach sieben Wochen der Ungewißheit der größte Sohn italienischer Erde und treue Freund Adolf Hitlers und Deutschlands, Benito Mussolini, vor einem Schicksal bewahrt geblieben ist, das ihm die Bande der Verräter um Victor Emanuel und Badoglio ganz sicher ohne Bedenken bereitet hätte, wenn sie sich nur irgendwie einen Nutzen davon versprochen hätten. Vor allem ist dem Duce die Schmach erspart worden, seinen ärgsten äußeren Feinden auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert zu werden.

Am 28. September 1937 rief der Duce in seiner großen, in deutscher Sprache auf dem Berliner Maifeld gehaltenen Rede vor vielen Zehntausenden aus: „Der Faschismus hat seine Ethik, und diese Ethik deckt sich mit meiner persönlichen Moral: wenn man einen Freund hat, mit ihm zusammen bis ans Ende marschieren!“ Und als der Duce während der Heimkehr der Ostmark ins Reich Gelegenheit hatte, diese seine Worte durch die Tat zu beweisen, sandte ihm der Führer ein Telegramm, das nur die wenigen Worte enthielt: „Duce, das werde ich Ihnen nie vergessen!“

Der Führer hat jetzt dieses Wort eingelöst und seinen persönlichen Freund, zu dem er sich erst in seiner letzten großen Rede wieder in ergreifenden Worten bekannt hat, in der Stunde der größten Not und Gefahr für Leib und Leben gerettet. Todesmutige deutsche Fallschirmtruppen und des Führers Garde, die SS, deren Wahlspruch lautet: „Meine Ehre heißt Treue“, haben den kühnen Handstreich vollbracht, durch den der Duce jetzt auch wieder der Schar seiner getreuen Faschisten zurückgegeben worden ist, die sein Werk nach dem schmählichen Verrat Badoglios fortsetzen konnten, das Mussolini an jenem berüchtigten 25. Juli unterbrechen mußte.

Zwei neue Eichenlaubträger

Aus dem Führerhauptquartier, 12. September. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als 296. Soldaten der deutschen Wehrmacht an SS-Standartenführer Heinz Harmel, Regimentskommandeur in der SS-Panzer-Grenadier-Division „Das Reich“, und als 297. Soldaten an SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Hermann Prieß, Kommandeur der SS-Panzer-Grenadier-Division „Totenkopf“.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Standartenführer Helmuth Becker, Regimentskommandeur in der SS-Panzer-Grenadier-Division „Totenkopf“, und an Leutnant Berthold Korts, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Wunder der Umorganisation

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Stockholm**, 12. September. In dem Reisebericht eines Schweden, der die von Luftangriffen besonders heimgesuchten Teile Westdeutschlands besichtigte, finden sich in der Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ einige Feststellungen und Beobachtungen, die in dem alles andere als deutschfreundlichen Blatt auffallen, weil sie die Konzentration des englisch-amerikanischen Terrorluftkrieges auf die Wohnviertel der deutschen Städte bestätigen und gleichzeitig erkennen lassen, wie wenig damit der deutschen Produktion Abbruch getan werden kann. Vom Ruhrgebiet sagt der Bericht, man sehe überall beschädigte Wohnhäuser, „aber die Arbeit geht weiter. Die großen Fabrikhallen weisen hier und da ein eingedrücktes Dach auf, aber die Fackeln der Hochöfen sind entzündet. Von Schmiede- und Walzwerken hört man ohrenbetäubenden Lärm. Hier wird Tag und Nacht gearbeitet, allen Berichten zum Trotz.“

Von einer großen Stadt am Rhein, deren pulsierendes Leben den fremden Beobachter ebenfalls überrascht zu haben scheint, berichtet er Wunder der Umorganisation bei den ausquartierten Industriewerkleitungen. Sie mußten wandern, denn die Innenstadt wurde zerstört. „Die Industriebezirke der Peripherie und die Vorstädte sind gelinder davongekommen“. Am meisten imponierten dem schwedischen Besucher der Einblick in die neuen Kontore eines Werkes, das früher vier große moderne Gebäude in der Stadt besaß. Obwohl unter primitiven Umständen, geht auch hier die Arbeit voll weiter: „Die Zeichner stehen an ihren Tischen, neue Zeichengeräte sind auf geheimnisvolle Weise beschafft, und eine Offerte nach der anderen verläßt die verschiedenen Abteilungen, es handelt sich dabei nicht etwa um kleine, sondern um Millionenobjekte.“

Schepmann vor der Berliner SA.

Berlin, 12. September. Die SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg hielt am Sonntag in der Krolloper einen Führerappell ab, in dessen Mittelpunkt eine richtunggebende Rede des Stabschefs Schepmann stand. Der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg, Brigadeführer Künemund, eröffnete den Führerappell und gab einen Ueberblick über die bisher geleistete Arbeit. Seine Worte spiegelten den Geist wieder, der die Berlin-Brandenburger SA. in dieser Zeit des Kampfes beseelt. Dann nahm Stabschef Schepmann in einer Rede zu allen die SA bewegenden Fragen Stellung. Die SA hat, so sagte er u. a., die große Aufgabe, die Wehrmänner des Reiches mit nationalsozialistischem Geist zu erfüllen. Die Aufgabe ist groß. SA.-Arbeit ist Parteiarbeit. Der Ursprung all unserer Arbeit liegt in der Partei. Der Stabschef erinnerte dann an die germanischen Tugenden, die der deutsche Mensch besitzt, die Grundpfeiler, die die SA. stützen. Durch unseren Einsatz werden wir der Front den Rücken stärken. Wie sich in der Kampfzeit der Wille der Partei durchgesetzt hat, so wird er auch in diesem weltgeschichtlichen Ringen unser Volk zum Endsiege führen.

Dokument ehrloser, tiefster Schmach

So verriet Badoglio die Achse — Der Wortlaut des Waffenstillstandsvertrages vom 3. September 1943

Stockholm, 12. September. Die Bedingungen des Waffenstillstandes mit Italien wurden am Sonntagmorgen in London bekanntgegeben. Der Text lautet wie folgt:

„Vorgeschobenes Alliiertes Hauptquartier, 11. September. Folgende Bedingungen des militärischen Waffenstillstandes wurden am 3. September von den Vertretern General Eisenhowers und dem Vertreter Marschall Badoglios unterzeichnet.

1. Die sofortige Einstellung jeder feindseligen Handlung der italienischen bewaffneten Streitkräfte.

2. Italien wird alles im Bereich des Möglichen Stehende tun, um den Deutschen Erleichterungen vorzuenthalten, die im Kampf gegen die Vereinigten Nationen von Vorteil sein würden.

3. Alle Kriegsgefangenen oder Internierten der vereinigten Nationen sind sofort dem Alliierten Oberbefehlshaber auszuliefern, keine Kriegsgefangene oder Internierten dürfen jetzt oder zu irgendeinem anderen Zeitpunkt nach Deutschland verbracht werden.

4. Die italienische Flotte und die italienischen Luftstreitkräfte haben sich zur Uebergabe sofort an die Stellen zu begeben, die von dem alliierten Oberbefehlshaber mit Einzelheiten für die Entwaffnung bekanntgegeben werden.

5. Die italienische Handelsflotte kann von dem alliierten Oberbefehlshaber zum Zwecke der Durchführung des militärischen Flottenprogramms requiriert werden.

6. Sofortige Uebergabe Korsikas und des gesamten italienischen Gebietes, der italienischen Inseln und des italienischen Festlandes an die Alliierten zum Zwecke der Errichtung von Operationsstützpunkten und zu anderen Zwecken, die von den Alliierten für notwendig erachtet werden.

7. Die sofortige Zusicherung des freien Zuganges der Alliierten zu allen Flugplätzen und Flottenstützpunkten auf italienischem Gebiet ohne Rücksicht darauf, in welchem Tempo der italienische Boden von deutschen Truppen gesäubert wird. Diese Häfen und Flugplätze müssen unter dem Schutz der italienischen bewaffneten Streitkräfte stehen, bis diese Funktion von den Alliierten selbst übernommen wird.

8. Der sofortige Rückzug der italienischen bewaffneten Streitkräfte von allen Kriegsschauplätzen, auf denen sie sich zur Zeit befinden, nach Italien.

9. Die Garantie der italienischen Regierung, daß, wenn nötig, alle zur Verfügung stehenden bewaffneten Streitkräfte zur prompten und exakten Ausführung der Bedingungen dieses Waffenstillstandes eingesetzt werden.

10. Der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte behält sich das Recht vor, jede Maßnahme (gesture) zu ergreifen, die seiner Meinung nach für den Schutz und die Interessen der alliierten Streitkräfte zur Weiterführung des Krieges notwendig sein mag. Die italienische Regierung verpflichtet sich ihrerseits, jede Verwaltungsbehörde oder Behörde anderer Art hinzunehmen, die der Oberbefehlshaber für notwendig erachtet; vor allem wird der Oberbefehlshaber eine alliierte Militärregierung in den Teilen des italienischen Gebietes errichten, in denen er eine derartige Maßnahme im militärischen Interesse der alliierten Nationen für erforderlich hält.

11. Der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte hat das volle Recht, die Maßnahmen zur Entwaffnung, zur Demobilisierung und zur Abrüstung durchzuführen.

12. Andere Bedingungen, politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Natur, die Italien zu erfüllen haben wird, werden zu einem späteren Zeitpunkte übermittelt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Zwei Kreuzer vor Salerno vernichtet

Großer Erfolg eines Flakregiments und unserer Kampfflieger — Starker Widerstand bei Tarent gegen gelandete Briten

Aus dem Führerhauptquartier, 12. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Noworossijsk wurde der im Westteil des Hafens gelandete Feind nach erbittertem Kampf vernichtet. Im Ostteil dauern die Kämpfe noch an. An der übrigen Front des Kuban-Brückenkopfes blieben feindliche Angriffe ohne Erfolg.

Im Südabschnitt der Ostfront zwischen Asowschen Meer und Desna wurden zahlreiche starke Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen zerschlagen. An mehreren Stellen warfen eigene Infanterie- und Panzerkräfte den Feind in erfolgreichen Gegenangriffen zurück.

Im mittleren Frontabschnitt wurden starke örtliche Angriffe abgewiesen, durchgebrochene Kavallerie- und Panzerkräfte von ihren Verbindungen abgeschnitten. Im Nordabschnitt verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

Im Raum von Salerno dauert die Schlacht mit den gelandeten feindlichen Kräften an. Die Luftwaffe bekämpfte mit starken Verbänden die britisch-nordamerikanische Landungsflotte. Kampfflieger vernichteten einen Kreuzer und zwei Transporter und erzielten Bombentreffer auf einem weiteren großen Kriegsschiff sowie 18 Handelsschiffen. Abteilungen des Flakregiments 57 versenkten in der Nacht zum 9. September einen feindlichen Kreuzer und Zerstörer sowie einen mit Truppen und Gerät vollgeladenen Transporter und acht Landungsboote. Ein zweites großes Transportschiff wurde in Brand geschossen.

Den von Calabrien nach Norden vordringenden Feindkräften setzten unsere Nachhuten energischen Widerstand entgegen. Kühne Gegenstöße zusammen mit nachhaltigen Sprengungen und Verminungen lassen den Feind nur langsam Boden gewinnen. Bei Tarent gelandete Engländer stießen auf starken Widerstand der dort eingesetzten starken Sicherungsabteilungen.

Bei Nachtgefechten im Kanal versenkten Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine zwei britische Schnellboote und schossen ein weiteres in Brand. Im Küstenraum der besetzten Westgebiete und über dem Atlantik wurden gestern sechs feindliche Flugzeuge vernichtet.

Wirtschaftliche Folgen aus dem italienischen Verrat

Die Angloamerikaner halten keine ihrer Versprechungen — Balkanerzeugnisse gehen nach Deutschland

dr m. **Berlin**, 12. September. Die Zerstörung der italienischen Moral wurde von der Gegenseite mit allen möglichen Verheißungen verfolgt. Es war den Italienern ein Paradies auf Erden versprochen worden, wenn Italien aus dem Kriege ausscheiden würde. Schon seit Jahr und Tag wird überhaupt nur noch mit Lebensmitteln gewinkt, die irgendwo bereitstünden, tatsächlich jedoch nicht vorhanden sind. Nun ist es so, daß Italien, obwohl es eigentlich ein Selbstversorger sein könnte, auf Lebensmittelzufuhren angewiesen ist. Es hat von Deutschland erhebliche Mengen bekommen. Die Gegenlieferungen an Obst und Gemüse ließen jedoch sehr zu wünschen übrig und sind in letzter Zeit weitgehend ausgeblieben.

Immerhin ist nach dem Abschluß des Waffenstillstandsabkommens die Frage akut, wie nun das Ausscheiden Italiens aus dem Kriege von den Feinden honoriert werden soll. Normalerweise müßten jetzt die großartigen Versprechungen in Erfüllung gehen. Es müßte sofort ein reger Verkehr mit Lebensmittelschiffen nach Italien einsetzen, und auch die gerade in den letzten Wochen in Aussicht gestellten enormen englischen Kohlenlieferungen müßten schon im Anrollen sein. Aber die Italiener werden weder englische und amerikanische Lebensmittel, noch Kohlen, noch irgendetwas anderes sehen. In der Londoner Presse ist schon zu verstehen gegeben worden, daß man gar nicht daran denke, sich selbst irgendwelche weitergehende Einschränkungen aufzuerlegen und womöglich Kohlen nach Italien zu liefern. Davon könne gar keine Rede sein. Englische Kohle, so sagt der „Daily Expreß“, würde es in diesem Winter in Italien nicht geben, höchstens würde man diejenigen Fabriken und Bahnen, die man brauche, mit Kohlen beliefern. Allerdings muß man erst diese Bahnen und Fabriken haben, wovon vorerst keine Rede ist.

Italien wird aber auch deutsche Kohlen im bisherigen Umfange nicht mehr bekommen. Wir haben jährlich 12 Millionen To. an Brennstoff geliefert. Das war viel zu viel! Aber wir sind unserem Bundesgenossen gegenüber vertragstreu geblieben. Jetzt gehen nur die Brennstoffe herunter, die für die Kriegsindustrie erforderlich sind. Es wird aber auch noch andere Veränderungen im italienischen Wirtschaftsleben geben, die eine Folge des Badoglio-Verrats sind. Beispielsweise wird der gesamte Südosthandel eine Umstellung erfahren, denn Italien scheidet aus dem Balkanhandel aus. Dafür wird der Balkan sich noch mehr als bisher nach dem deutschen Markt wenden.

Der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ betont die Größe und Schwierigkeit der Versorgung Italiens durch die Alliierten, besonders dann, wenn es den Deutschen gelingen sollte, Norditalien mit seinen großen Weizenfeldern und Industrieanlagen erfolgreich zu verteidigen. Die italienische Ausfuhr nach Deutschland habe keinerlei bedeutenden Umfang gehabt, dagegen sei Deutschland von Lieferungsverpflichtungen von weitaus größerer Bedeutung befreit worden.

So habe Deutschland jährlich 12 Millionen Tonnen Kohle an Italien geliefert, was beim Fortfall der Lieferung eine jährliche Ersparnis von 300 Lokomotiven und 15 000 Eisenbahnwagen bedeute. Auch das rumänische Oel könne jetzt voll Deutschland zugute kommen. Die Einstellung dieser Oellieferungen nach Italien würde eine Ersparnis von 20 000 Eisenbahnwagen jährlich bedeuten. Deutschland habe an die italienische Industrie, die in dieser Beziehung völlig von Deutschland abhänge, jährlich 500 000 Tonnen Maschinen und Werkzeuge geliefert, ferner Italien mit 10- bis 15 000 Tonnen Kupfer, 1- bis 3000 Tonnen Nickel und 1000 Tonnen Zinn jährlich beliefert. Deutschland habe zu 70 Prozent den Gummibedarf Italiens gedeckt. Die Holzmasse aus Skandinavien, die über die deutschen Bahnen lief, habe 1000 Eisenbahnwagen beansprucht.

Moral von Feiglingen und Verbrechern

Man mag überlegen und nach stichhaltigen Gründen der italienischen Verräterclique um Victor Emanuel III. und sein Werkzeug Badoglio für ihren Verrat suchen, soviel man will — man kann einfach keinen vernünftigen Grund finden, es sei denn den eines abgrundtiefen Hasses einer vergreisten Oberschicht gegen Deutschland und alles Deutsche. Dieser Haß, gemischt mit einer gehörigen Portion Angst und verbunden mit einem Minderwertigkeitsgefühl, richtet sich gar nicht einmal so sehr gegen das nationalsozialistische Deutschland, obwohl natürlich den Wortbrechern, jener kleinen Schar dekadenter feiger Lumpen, der Nationalsozialismus ohne Zweifel ebenso unsympathisch gewesen ist wie der Faschismus, der bestrebt war, aus einem verluderten Regime und einem dem Bolschewismus nahen Lande einen Staat straffer Ordnung aufzurichten. Nein, dieser Haß ist viel älter. Er hat nahezu anderthalb Jahrtausende überdauert. Er hat seinen Ursprung in jenen ersten Jahrhunderten nach der Zeitwende, als junge, starke germanische Stämme, die Ostgoten, die Langobarden, die morsche und von Generation zu Generation mehr zerfallende Herrschaft des weströmischen Kaiserreiches abzulösen begannen und den römischen Weltherrschaftswahn zerstörten.

Jedem einigermaßen mit den ewigen Gesetzen von Blut und Rasse Vertrauten ist schon beim Anblick des äußeren Erscheinungsbildes des italienischen Volkes klar, daß Italien den, schließlich im italienischen Volkstum aufgegangenen deutschen Elementen die stärksten Impulse und die wertvollsten aufbauenden Elemente verdankt. In der Hochblüte des mittelalterlichen Kaiserreiches, des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation, war eigentlich das verwirklicht, was auch den Schöpfern der Achse vorgeschwebt hatte: ein einheitlicher starker Block im Herzen Europas, nach dem sich einfach die umliegenden Völker und Staaten ausrichten mußten.

Inzwischen, und zwar wenige Jahre vor der deutschen Einigung von 1870/71, war dank der klugen und weitsichtigen Politik des großen Vorgängers der jetzigen erbärmlichen Verrätergestalt des an der Schwelle seines Lebens stehenden und wahrscheinlich letzten Monarchen auf dem Thron Italiens und seines genialen Mitarbeiters Graf Cavour, aber auch vor allem dank der wohlwollenden Haltung Preußens das geeinte Königreich Italien entstanden. Der Zustand, daß der natürliche scharf umrissene Lebensraum des italienischen Volkes staatlich in unzählige kleine und kleinste Fürstentümer und Stadtstaaten zerrissen war, war beseitigt, während sich in dem benachbarten Deutschland — geographisch betrachtet — eine solche Einigung erst abzuzeichnen begann.

Trotzdem war auch in dem geeinten Italien das Mißtrauen und das Unbehagen vor dem reinen geographischen und später politischen Begriff Deutschland nicht zum Schweigen zu bringen. Zu stark ist eben die historische Erinnerung im Unterbewußtsein allen politischen Denkens und die Furcht vor einem starken, geeinten Deutschland, dessen Entstehung aber weder der Haß, noch die Drohungen unserer engeren oder weiteren Nachbarn verhindern konnten.

Auch das faschistische Regime ist in manchen seinen Handlungen nicht freigewesen von solchen historischen Belastungen. Als aber in dem persönlichen Vertrauen, das sich die beiden überragenden Gestalten unserer jüngsten Vergangenheit und Gegenwart, der Führer und der Duce, nach wiederholtem Gedanken- und Meinungsaustausch entgegenbrachten, die Atmosphäre geklärt war, schien damit die Zeit gekommen für ein Zusammengehen der beiden Nationen auf Gedeih und Verderb, wie es ihnen schon allein ganz nüchterne Vernunftgründe notwendig erscheinen lassen mußten.

Es gibt wohl selten im Leben der Völker und Staaten den Begriff der Dankbarkeit. Trotzdem muß man anerkennen, daß die Regierung des Duce sich Deutschland gegenüber zu Dank verpflichtet fühlte, als Italien nach dem Abessinienkrieg 1935/36 zum „Kaiser- und Königreich“ proklamiert werden konnte. Der Duce hat das bei seinem ersten Besuch in Deutschland vor fast genau sechs Jahren, im September 1937 in seiner Ansprache in Berlin ausgedrückt, als er sagte, Deutschland habe sich an den „verbrecherischen Sanktionen“ der Völkerbundstaaten nicht beteiligt. Der Duce erklärte damals mit Nachdruck: „Wir werden das niemals vergessen!“ Er hat sein Wort schon wenige Monate später eingelöst, als er — ganz ohne Zweifel im schärfsten Gegensatz zu der jetzigen Verräterclique um den König — am 13. März den Anschluß der Ostmark durch eine Haltung unterstützte, die kraß von dem empörten und enttäuschten Wutgeheul unserer heutigen Feindmächte abstach.

Zweifellos aber hat schon damals das unterirdische Wühlen der reaktionären monarchistischen Kreise in Italien gegen die Achsenpolitik eingesetzt. Wenn einst die Archive in Rom der Forschung offenstehen werden, werden wir die Bestätigung hierüber in allen Einzelheiten erhalten. Nicht übersehen wer-

den darf ferner die Versippung italienischer Adelsfamilien mit der englischen und nordamerikanischen Finanz- und Wirtschaftswelt, wobei die einen sich von dem Golde, die anderen von einem klangvollen italienischen Namen blenden ließen. Dazu kommt, daß die Politik in London und Washington das uralte Gefühl der bei den italienischen Chauvinisten niemals erstorbenen Furcht und des Unbehagens vor allem Deutschen, das der Faschismus und sein hervorragendster Vertreter längst überwunden hatten, geschickt in ihre Pläne einsetzte.

Konnte Victor Emanuel III. im Jahre 1915 vor seinem Volk seinen Verrat an dem seit über dreißig Jahren bestehenden Dreibund vielleicht noch damit entschuldigen oder beschönigen, daß Italien seinen Judaslohn in Form von territorialen Erweiterungen auf Kosten der Donaumonarchie erhielt, so fällt dieses Motiv bei dem zweiten Verrat völlig fort. Italiens künftiges Schicksal haben die Feindmächte schonungslos klar umrissen; es lautet kurz und nüchtern: Zerschlagung des italienischen Imperiums und seiner Wehrkraft und damit Herabsetzung Italiens auf den Stand einer völlig bedeutungslosen Macht.

Alle Faschisten, also die aktivsten und wertvollsten Teile des italienischen Volkes sollen in nordafrikanische Arbeitslager verbracht werden. Eine internationale Polizei soll über Italien herrschen, Rom, die ewige Stadt, soll internationalisiert werden. Die italienischen Kolonien sollen unter England und die Vereinigten Staaten aufgeteilt, Sizilien gleich Malta englischer Mittelmeerstützpunkt werden.

Der soeben veröffentlichte Text des schmählichen Waffenstillstandsvertrages, den Badoglio selbst im Hauptquartier Eisenhowers, des alliierten Oberbefehlshabers, unterzeichnet hat, bestätigt darüber hinaus mit furchtbarer Deutlichkeit aufs neue, daß Italien keine Gnade von den Gegnern der Achse zu erwarten hatte, besonders Punkt 12 dieser Kapitulation ist gerade in seiner Unabgegrenztheit der gefährlichste und schlimmste von allen. Er besagt: „Andere Bedingungen politischer wirtschaftlicher und finanzieller Natur, die Italien zu erfüllen haben wird, werden zu einem späteren Zeitpunkt übermittelt".

Nach dem Bekanntwerden solcher Bestimmungen, die nichts anderes bedeuten als eine Auslieferung Italiens auf Gedeih und Verderb an die Angelsachsen in der allerentehrendsten und erniedrigendsten Form bleibt nur ein Schluß möglich: Die charakterlich und rassisch völlig degenerierten und verkommenen Machthaber in Italien waren bereit, ein Leben ihrer Nation in Schmach und Schande einer glücklichen Zukunft an der Seite eines starken deutschen Reiches vorzuziehen, in der Erwartung, daß Deutschland in ihr Elend nicht nur mit hineingezogen, sondern praktisch gänzlich vernichtet und ausgelöscht würde, jenes Deutschland, auf das dieser mit Minderwertigkeitsgefühlen, mit Mißtrauen, Haß und Angst gegenüber allem Deutschen beladene Klüngel gehässiger und neidischer sah als auf die Raubstaaten England und die USA. Sie leugneten einfach die historische Tatsache, daß Deutschland es war, daß zu einem großen Teil dazu beigetragen hat, daß ein moderner, geeinter italienischer Staat entstehen konnte, und daß England es war und ist, daß Italien in seinem natürlichen Lebensraum, im Mittelmeer gleichsam als Gefangener in seinem eigenen Hause eingesperrt blieb. Das ist die Moral und die Weltanschauung von erbärmlichen Feiglingen und pathologischen Verbrechern.

W. Wolnowski.

Keine Unruhen in Argentinien

Madrid, 12. September. Nach Meldungen des englischen Nachrichtendienstes, die angeblich aus „bestinformierten Quellen" und „gutunterrichteten Kreisen" stammen, jedoch als durchsichtige Zweckmeldungen zu bewerten sind, sollen in Argentinien militärische, gegen die Regierung gerichtete Unruhen ausgebrochen sein. Diese Gerüchte werden jetzt von dem Sprecher des Staatspräsidenten Ramirez durch den Rundfunk Buenos Aires kategorisch dementiert. Die argentinischen Truppen hätten, so wird unterstrichen, wiederholt aus freien Stücken ihre absolute Solidarität gegenüber der jetzigen Regierung erklärt.

Teuerung in Südafrika

Lissabon, 12. September. Im Laufe der letzten Monate macht sich nach Meldungen aus Kapstadt in der südafrikanischen Union eine weitere Verschlechterung der Ernährungslage sowie eine beträchtliche Steigerung der Lebenshaltungskosten bemerkbar, die im Juni bereits 25 Prozent erreicht hatte. Die Fleischknappheit wird immer größer. Anfang Juli waren die Schlachtungen im Schlachthof von Kapstadt um 70 Prozent zurückgegangen. In Saltriver ist es zu Unruhen gekommen, da jüdische Elemente die Lage in gewohnter Weise auszunutzen suchen.

Dokument ehrloser, tiefster Schmach

(Fortsetzung von Seite 1)

13. Die Bedingungen des gegenwärtigen Waffenstillstandes werden nicht ohne die vorherige Zustimmung des Oberbefehlshabers der alliierten Streitkräfte veröffentlicht werden. Der Text wird offiziell in englischer Sprache abgefaßt."

*

koe. Bei Bekanntwerden der italienischen Kapitulation und der weiteren damit Hand in Hand gehenden Veröffentlichungen erschien es befremdlich, daß mit der Tatsache selbst nicht gleichzeitig die Bedingungen dieser Kapitulation bzw. des Waffenstillstands mit Italien bekanntgegeben wurden. Schon damals lag die Vermutung nahe, daß die in diesem Maße niedergelegten einzelnen Punkte so ehrenrührigen Charakter tragen würden, daß ihre Veröffentlichung schlechterdings unmöglich erschien. Mit der jetzt durch London erfolgten Bekanntmachung der Bedingungen des Waffenstillstandes wird diese Vermutung in vollem Umfange bestätigt. Wenn die englische Regierung trotz dieses entehrenden Charakters des Vertragswerks heute seine Veröffentlichung vornimmt, dann offensichtlich aus zwei Gründen:

Die inzwischen erfolgten deutschen Gegenmaßnahmen haben nun jedoch die mit dem Waffenstillstandsvertrag beabsichtigten angloamerikanischen Zwecke hinfällig gemacht. Da die italienische Wehrmacht durch das schnelle deutsche Zufassen inzwischen außer Gefecht gesetzt worden ist und daher nicht mehr gegen die deutschen Truppen eingesetzt werden kann. Die englische Regierung veröffentlicht den Wortlaut erst jetzt, mit acht Tagen Verspätung, weil die durch den plötzlichen Umschlag der Ereignisse von ihrem ursprünglichen Jubel stark heruntergeschraubte englische Stimmung offensichtlich einer Aufmunterung bedarf, die man sich von der Veröffentlichung verspricht. Nachdem bereits bei der Abfassung des Waffenstillstandsvertrages die Angloamerikaner von der Tatsache ausgegangen waren, daß der Badoglio-Clique jede Ehrlosigkeit zuzutrauen sei, sieht man unter diesen Umständen in London und Washington heute offenbar keinen Grund mehr, durch weitere Verheimlichung des Vertrages und Unterdrückung seiner einzelnen Bestimmungen Rücksicht auf den italienischen Verräterklüngel zu nehmen.

Die 13 Punkte der bedingungslosen Kapitulation bleiben für alle Zeiten ein Denkmal schlimmster Schande. Sie stellen das ehrloseste Dokument dar, das jemals von einer Regierung einem Volke zugemutet wurde. Alle in den letzten Tagen bekannt gewordenen Einzelheiten werden durch die Bestimmungen des Paktes der Verräter und Wortbrüchigen in den Schatten gestellt. Mit diesem Dokument der Schande hat sich die italienische Verräterregierung des letzten Anspruchs darauf begeben, jemals wieder im Verband der Völker zu Gehör zu kommen. Wenn es den zweifellos auch in Italien vorhandenen anständigen und nationalgesinnten Kräften gelingen sollte, ein neues Italien aufzurichten, so werden doch Generationen daran arbeiten müssen, um diesen Schandfleck von dem nationalen Schilde Italiens abzuwaschen.

Mit dem Punkt 2 der Bedingungen wird der hinterhältige Verrat an dem Bundesgenossen fixiert. Nicht nur, daß die Verräterclique einwilligte, Deutschland auf dem Höhepunkt des schwersten Kampfes im Stiche zu lassen, sie verpflichtete sich darüber hinaus, „alles im Bereich des Möglichen Stehende zu tun, um den Deutschen Erleichterungen vorzuenthalten". Punkt 9 ergänzt diese Verräterklausel durch eine förmliche Garantie der italienischen Regierung, daß sie alle ihr „zur Verfügung stehenden bewaffneten Streitkräfte zur prompten und exakten Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen einsetzen" werde.

Mit anderen Worten: die Badoglio-Regierung war bereit, gegen das Reich zu kämpfen, das sich selbstverständlich den ehrlosen Bedingungen der italienischen Unterwerfung nicht beugen konnte. Der Verrat am eigenen Land geht am deutlichsten aus dem Paragraphen 6 und 8 des Vertrages hervor. Die Badoglio-Regierung willigt damit in die Uebergabe Korsikas und des gesamten italienischen Gebietes, der italienischen Inseln und des italienischen Festlandes an die Alliierten ein. Darüber hinaus verpflichtet sie sich zum sofortigen Rückzug der italienischen Streitkräfte von allen Kriegsschauplätzen, auf denen sie sich zur Zeit des Vertragsabschlusses befinden, nach Italien. In diesem Punkt ist die Amputation Italiens an Haupt und Gliedern und der Verzicht darauf, jemals wieder zu einem italienischen Imperium zu gelangen, niedergelegt. Ergänzt werden diese Bestimmungen durch Maßnahmen der Artikel 4 und 5, die die sofortige Uebergabe der italienischen Flotte und der italienischen Luftstreitkräfte sowie — was besonders schmachvoll ist — die Auslieferung der italienischen Handelsflotte enthalten.

Aber nicht genug mit dieser Selbstverstümmelung Italiens, zu der sich die Verräter bereitgefunden haben, räumen sie in dem Artikel 12 des Waffenstillstandsvertrages den anglo-amerikanischen Piraten das Recht ein, dem wehrlos gemachten und entehrten italienischen Volke auch noch andere Bedingungen, und zwar politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Natur, d. h. mit anderen Worten: eine völlige Knechtung und Versklavung zu einem späteren Zeitpunkt aufzuerlegen. Wenn dieses schmachvolle Machwerk, das den Schandvertrag von Versailles noch übertrifft, in seinen Folgen noch einer weiteren Charakterisierung bedürfte, so wurde sie von keinem Geringeren als dem Duce selbst gegeben, der in einer seiner letzten Reden sagte, daß, wenn Italien sich je dem Feind ergeben sollte, ihm nur die „Augen zum Weinen" übrig blieben. Dieses Wort ist in einer grauenhaften Art zur Wahrheit geworden; denn wie die spanische Zeitung „Diario de Barcelona" sagt, läuft Italien heute Gefahr, von seinen gestrigen treuen und starken Freunden und Verbündeten gehaßt, von seinen Feinden aber verachtet zu werden.

Die Kapitulationsbedingungen zeigen deutlich, daß Italien aus der Geschichte nichts gelernt hat. Auch das deutsche Volk war einmal das Opfer heuchlerischer Versprechungen aus amerikanisch-englischem Munde geworden. Aber als nach dem ersten Weltkrieg das deutsche Reich seine Waffen abgeliefert hatte, dachte von der Feindseite niemand daran, etwa die 14 Punkte Wilsons zu verwirklichen. Vielmehr wurde das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zum wehrlosen Ausbeutungsobjekt jüdischer Schieber und Finanzhyänen gemacht. Das waffenlose Reich mußte hinnehmen, was ihm der Feind diktierte.

Mit den Waffenstillstandsbedingungen gegenüber Italien soll offenbar der gleiche Vorgang wiederholt werden; denn es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß selbst die von Reuter veröffentlichten Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages nur einen Teil des Gewaltdiktates enthalten, das Italien von einem haßerfüllten und unmenschlichen Feind auferlegt wurde. In dem Artikel 12, der die wirtschaftliche, politische und finanzielle Versklavung Italiens für einen späteren Zeitpunkt schon jetzt ankündigt, verrät sich der Würgegriff, den das internationale Judentum gegen das Leben des italienischen Volkes zu führen beabsichtigt. Nach dieser Ankündigung einer Versklavung ohnegleichen weiß nicht nur das italienische Volk, sondern die ganze Welt, daß die Zukunft Italiens untrennbar mit dem Siege der deutschen Waffen verbunden ist.

So werden die Waffenstillstandsbedingungen gegen Italien zu einem Dokument, das eine Warnung für alle darstellt, die auf den trügerischen Sand angloamerikanischer Versprechen bauen. Das Dokument der italienischen Kapitulation ist mit seiner Veröffentlichung zu einem Mahnmal der Geschichte geworden, das zeigt, wie es Verrätern ergeht. Unserem eigenen Volk aber dient dieser Vertrag der Ehrlosigkeit zur Mahnung, lieber die schwersten Opfer zu ertragen, als je das Höchste aufzugeben, was ein Volk besitzen kann: seine nationale Ehre und Selbstbehauptung.

Der Schlag gegen Spitzbergen

Zeichnung: Scherl.

Berlin, 12. September. Das erfolgreiche Unternehmen gegen die Westküste von West-Spitzbergen war durch Luftbilderkundung und weiträumige Seeaufklärung fliegender Verbände vorbereitet worden. Auch bei der Niederkämpfung des feindlichen Widerstandes unterstützten Bordflugzeuge wirkungsvoll die Angriffe der gelandeten Heeres- und Marineeinheiten. Weiterhin waren Fernkampfflugzeuge und Fernaufklärer zur U-Boot-Jagd, Geleitsicherung und Aufklärung eingesetzt. Der planmäßige und erfolgreiche Verlauf dieses überraschenden Vorstoßes gegen den wichtigsten Stützpunkt der britisch-amerikanischen Schiffahrt in der Eismeerstraße gab dem Führer der Seestreitkräfte Veranlassung, den Verbänden der im hohen Norden eingesetzten Luftflotte für ihre wirkungsvolle Unterstützung seinen besonderen Dank auszusprechen.

Die Kämpfe bei Salerno

Berlin, 12. September. Deutsche Schlachtfliegerverbände bekämpften am 11. September wieder in wiederholten Tiefangriffen feindliche Landungsunternehmen im Golf von Salerno. Hierbei erzielten sie Volltreffer auf einem zu Landungszwecken umgebauten schnellen Transporter von 2000 BRT., der gerade im Begriff war, Truppen und Panzer auszubooten. Weitere Landungsfahrzeuge und an Land geschafftes Kriegsmaterial wurden mit Bomben und Bordwaffen erfolgreich angegriffen. Der Feind hatte hierbei erhebliche Verluste an Menschen, Waffen und Gerät.

Die ganz besonderen Erfolge der Batterien des Flakregiments 57 gegen Seestreitkräfte des Feindes gaben Veranlassung zur Erwähnung der Waffentaten des Regiments im heutigen Wehrmachtbericht. Das Regiment bekämpfte in der Nacht zum 9. September die feindlichen Landungskräfte im Golf von Salerno. Die im Feuerschutz ihrer Kreuzer und Zerstörer bei hellem Mondschein zusteuernden feindlichen Landungsboote konnten von den schweren Geschützen des Regiments schon frühzeitig mit bestem Erfolg bekämpft werden. Während starke Kampffliegerverbände der Luftwaffe die feindlichen Schiffseinheiten bombardierten und Transporter versenkten oder in Brand warfen, standen die Batterien des Flakregiments Nr. 57 in siebenstündigem Artilleriekampf mit den Seestreitkräften des Gegners und versenkten, wie im Wehrmachtbericht bereits gemeldet, einen feindlichen Kreuzer, einen Zerstörer, einen vollbeladenen Transporter sowie acht Landungsboote.

Britisches Geschäft mit dem Tode

Genf, 12. September. Bei der Generalversammlung der United Molasses Company, Aktiengesellschaft, eines Unternehmens, das hauptsächlich den Afrikaschiffsdienst für England betreibt, erklärte der Aufsichtsratsvorsitzende F. K. Kielberg nach einem Bericht der „Times" u. a.: „Im Jahre 1942 erlitt das Unternehmen ernsthafte Schiffsverluste durch feindliche Einwirkung. Unglücklicherweise waren sie auch von beträchtlichen Einbußen an menschlichen Leben begleitet." Die Gesellschaft kann infolge der Kriegskonjunktur und der Unterstützung der englischen Regierung aber wiederum 20 Prozent einkommensteuerfreie Dividende ausschütten. Dabei verschmerzen die Aktionäre den Verlust der englischen und ausländischen Seeleute auf den anglo-amerikanischen Schiffen.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler; Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Assling. Gültig ab 1. 8. 1943: Preisliste Nr. 11.

Bolschewisten bei Noworossijsk vernichtet

Im Südabschnitt starke Feindangriffe zerschlagen — Westlich Wjasma feindlichen Panzerkeil zerschmettert

Berlin, 12. September. Der Gegenangriff unserer Truppen gegen die in Noworossijsk an Land gegangenen feindlichen Kräfte führte mit tatkräftiger Unterstützung durch die Luftwaffe am 11. September zur Vernichtung der Westgruppe. Hier verloren die Bolschewisten über 330 Mann, von denen 180 in Gefangenschaft gerieten. Kurz vor ihrer Vernichtung versuchten die Sowjets noch, unseren Abriegelungsring aufzubrechen, sie wurden aber von Jäger-Bataillonen zurückgeschlagen, die, im Brennpunkt des Gefechts stehend, gleichzeitig in mehreren Richtungen zu kämpfen hatten. Im Ostteil ist der Angriff gegen den sich erbittert verteidigenden Feind noch im Gange. Auf der Küstenstraße südöstlich Noworossijsk versuchten die Bolschewisten Reserven und Nachschub heranzuführen. Sturzkampf- und Schlachtflugzeuge griffen die Kolonnen mit guter Wirkung an und bombardierten erfolgreich Schiffsziele bei Gelendschik.

Auch an den übrigen Abschnitten der Kuban-Front lebte die Kampftätigkeit stärker auf. Westlich Krymskaja und beiderseits des Kuban griffen die von Panzern begleiteten Bolschewisten mehrere Male mit Kräften bis zu Regimentsstärke an. Sie brachen jedoch überall an der entschlossenen Abwehr unserer Grenadiere und Jäger noch vor der Hauptkampflinie blutig zusammen. Sechs Sowjetpanzer wurden vernichtet und weitere sieben bewegungsunfähig geschossen. Artillerie und Sturzkampfflieger zersprengten feindliche Bereitstellungen und verhinderten einen nächtlichen Uebersetzversuch am Kuban.

Im Südabschnitt der Ostfront scheiterten zahlreiche mit starken Kräften geführte Angriffe der Bolschewisten. Westlich Mariupol warfen unsere Truppen den örtlich eingebrochenen Feind im Gegenangriff zurück und wiesen erneute bolschewistische Vorstöße ab. Südwestlich Mariupol wurde die Säuberung des Uferstreifens beendet. Es ergab sich, daß das gescheiterte Landungsunternehmen den Feind allein rund 300 Mann an Toten und Gefangenen gekostet hat. Auch nordwestlich Krassoarmeiskoje konnten sich die Bolschewisten nicht gegen den zähen Widerstand unserer Truppen durchsetzen. Obwohl die Sowjets bei ihren, von starkem Artilleriefeuer unterstützten Angriffen Kräfte bis zu Divisionsstärke einsetzten, blieben sie unter schweren Verlusten im deutschen Abwehrfeuer liegen. Weitere erhebliche Ausfälle an Panzern, Waffen und Fahrzeugen hatte der Feind nordwestlich Mariupol durch Luftangriffe gegen Infanterie-, Artillerie- und Panzeransammlungen.

Südwestlich und westlich Charkow wirkte sich der vortägige Abwehrerfolg unserer Truppen dahin aus, daß die Bolschewisten nur unzusammenhängend und mit schwachen Kräften vorstoßen konnten. Die feindlichen Angriffe scheiterten hier jedoch ebenso wie örtliche Vorstöße im Raum südwestlich Konotop. Die Verluste der Bolschewisten bei den Kämpfen waren wiederum schwer. Von den 193 am 11. September von Heeresverbänden abgeschossenen Sowjetpanzern verlor der Feind 150 allein im Abschnitt zwischen Asowschen Meer und Desna. Weitere zahlreiche Panzer sowie Salvengeschütze und Fahrzeuge vernichteten oder beschädigten unsere mit starken Verbänden angreifenden Kampf- und Schlachtflieger durch Bombentreffer und Bordwaffenfeuer.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront führte der anhaltend starke Druck des Feindes gegen den Desna-Abschnitt zu weiteren schweren Kämpfen. An den Frontabschnitten bei Sjewsk u. Brjansk wurden die unter Bildung örtlicher Schwerpunkte angreifenden Bolschewisten abgewiesen. An einer Stelle gelang es von Panzern begleiteter feindlicher Kavallerie, unsere Linien zu durchstoßen. In erfolgreichem Gegenangriff schnitten aber unsere Truppen die bolschewistischen Kräfte von ihren rückwärtigen Verbindungen ab. Kampf- und Sturzkampffliegergeschwader bombardierten zur Entlastung der Heeresverbände feindliche Panzer- und Truppenansammlungen und vernichteten zahlreiche motorisierte und bespannte Fahrzeuge. Flakartillerie der Luftwaffe griff ebenfalls wirksam in die Erdkämpfe ein, zersprengte Infanteriekolonnen und vernichtete mehrere Panzer.

Britische Kohlenerzeugung sinkt

Genf, 12. September. Die englische Kohlenerzeugung ist trotz aller Anstrengungen der Londoner Regierung zur Hebung der Kohlenförderung ständig im Sinken begriffen. Aus Staffordsshire, einem der wichtigsten Kohlenerzeugungsbereiche Englands, berichtet die „Times", daß die Erzeugung weit hinter den Mindestleistungsziffern, die von den Behörden angesetzt worden sind, zurückbleibt und trotz Vermehrung der Belegschaft die an sich schon geringen Förderziffern des Vorjahres bei weitem nicht mehr erreicht.

Neuer ungarischer Gesandter in Stockholm. Der Leiter der Presseabteilung des ungarischen Außenministeriums, Gesandter Ullein-Reviczky, wurde zum ungarischen Gesandten in Stockholm ernannt.

Unter Seeräubern und Riffpiraten

Unkel Korl spinnt ein Seemannsgarn — Von Paul Tiews

Meine Jugend verlebte ich in Klütz auf der Insel zwischen Heuleitern, Kückenkisten, Hemenbooten, Reusen, Stellnetzen, Aalkörben, Hütkästen, Apfelbäumen, Mohrrübenbeeten, Holunder-, Flieder-, Rosen-, Georginenbüschen, Morellen-, Kreken-, Birnenbäumen, Scheunen, Ställen, Heuböden, Schaukeln, Schleifsteinen, Schrotmühlen, Sensen, Nettenstützen, Dengelböden, Polten, Hamenpööl, Schlickrutschern. Oeösjättern und Teerpützen.

Die Welt war bunt und licht.

Wohl spukten einige unheimliche Gestalten, wie Bummeluchsen, Gespenster, Raubmörder, Sagen und allerhand Märchenkram in dieses herrliche Leben herein, aber auch manches Nachhaltige, Tiefe wurde für die spätere Zeit aufbewahrt, als das Leben ernster wurde, dürftiger, trockener und lederner.

„Unkel Korl" war einer von den ganz Alten, der Bruder meines Großvaters mütterlicherseits. Ja, Unkel Korl stand am Gatter, wenn wir nach Klütz gingen und bei ihm vorbei mußten, ob es nun All- oder Sonntag war — er hatte uns schon von weitem gesehen, mit seinem Adlerblick aus den hellgrauen Augen, in denen es blau nachleuchtete, wenn er unter dem Birnbaume saß und ihn hinausschickte in die Sonne, den Weg entlang.

Ja, Unkel Korl stand am Gatter, wenn wir sönn- oder alltags nach Klütz gingen, zu den himmlischen Gefilden von Großmutters Mettwürsten im Wiemen, den Strohblumen, Levkojen, Goldlack, Reseden, Mohrrüben und Tymian im Bauerngarten, daß es eine Lust war, auch nur daran zu denken.

Süh, dann winkte er schon von weitem mit seinem stabilen Knotenstock und mit seiner Krücke, die er immer unter dem linken Arm trug, das zerschmetterte Bein damit zu stützen.

Mit heimlichem Schauder, aber nicht zu verbergender Neugier hatte ich schon oft verstohlen diese dürre Stelze betrachtet. Doch gingen immerhin seit den ersten Tagen meines Märchendaseins vierzehn Jahre ins Land, bevor ich so recht hinter das Wunder dieses Geheimnisses kam. Es war fast ein Tag wie jeder andere, und Unkel Korl hat es schlicht und recht erzählt, ohne viel Aufhebens davon zu machen.

„Es war vor Singapur", hub er an und spuckte den Priemsaft gewaltig über das Schleet des Koppelzaunes, daß im grauen Mulm des Sandweges eine beachtliche Pfütze entstand, „es war von Singapur, und es ist gut, daß du danach fragst, Jonge, einer muß jümmers frogen un nochmals frogen, jümmers un überall; denn süß kann einer nix beleben und bleibt so'n Dömelklaas, als er is! Es war vor Singapur ... da kam eines Tages ein Sturm ... Junge, 'n Storm, segg ick di, dei püstert uns in einen Dag na de Molukken, un da kamen wir naasten nach die Bramsche See, dicht bi dat gelbe Meer — das heißt, mien lütten Pääk, das kann auch liekerst sind, dat dat all vörher gewesen ist, so genau kümmt dat dor so uck ja nich upp an. Und die gelbe See, dat gele Meer, dat weer so nu woll so geel, so gelb, mannich, als wie Großmutter ihr Nappkuchen, wenn sie da so teign Stieg Eier anrührt hatt, aber nich so wie Tant' Lina, die man bloß jümmers Safran dazu nehmen tut.

Da fielen wir ja nu woll die Seeräubers in de Händ. Junge, wat weern dat för Oesters! Sie machten allens doot, segg ick di, wat jem vör de Pann leep. Insonderheit die Schiffe, welche auf der Fahrt sünd, as de oll Paster säd. Un Fohrt hadden wi jo nu, mien Jung, besonders de Ool, was unser Alter war, der war ja sowieso jümmers bannig in Fahrt! Die gelen Seeräubers, die fünschen Hund, so nu ümmer acher uns an und mit die breiten Messers nach uns gestochen, Beil raus, Söbel blank und Kopp ab, wie es justement kam. Ick nu Hals över Kopp unter das Gangspill und von da über den Klüver nach das Bugsprit rauf und denn so pö a pö an die Stengen un Stagen an die Reling un över Burd nach das Anker rauf. Süso, dor seet ick nu! Drei Nächte und drei Tage hab' ich da so geseffen un gehungert und gedurscht, was das Zeug halten wollte, ohne des Lebens Notdurft und Nahrung, bis sie mich gewahr wurden, die gelen Hund. Na, nu rupp mit em!

Sie holten mich also an Deck. Aber sie taten mich nichts, da kannst du Käppen Otto frogen, der in Oschwien das schöne lütte Haus hat, un der da gerade als Leichtmatrose mit an Burd war. De Ool, wat uns Käppen was, hatet ihr teign Buddel Rum gegeben und sich dadurch dem Leben gerettet. Abers ich fletschte die Zähne und holte mein Taschenmesser raus, kiek, dit hier, diesen Nicker, un wollte sie zuleibe. Man sie schlugen mich die Kniew aus die Hand und stießen mich in die Kombüse. Da mußte ich mir erst satt essen. Un denn ran an die Arbeit! Junge, wat hemm wi arbeid! Ich mußte Tag und Nacht vor ihr schuften. In die Mgalhaens kriegten wir ja nun wieder so'n Storm, daß alle Segel inzweirissen. Da mußte ich ja nu als Vollmatros rauf in die Mast un Leinwand bergen, so viel es ging. Un da passierte mich das mit mein Bein. Ich fiel aus dem Mast auf die Planken und kam ersten den andern Tag wieder zu mich. Abers das Bein war kaputt und blieb kaputt. 'n ordentlichen Doktor hatten sie ja auch nicht.

Als wir aber wieder an die Molukken kamen, sprang ich mit Käppen Otto heimlich nachts über Bord und schwamm an Land. Sie bölkten und schossen noch wie verrückt achter uns an; aber wir kamen im Dustern doch weg. So wurde ich aus die infamdigen Klauen von die gelben Seeräubers gerettet.

Tja, un nu hat, was dein Urgroßvater ist, den Hof geteilt, und ich habe mit Tante Tine dies kleine Haus mit das Rohrdach und den Streifen Land, 'ne Zick, zwei melken Kuh un all die schönen Blanschen un Griesbern in meinem großen Garten, un denn so'n paar Schwein machen wir uns jedes Jahr auch noch fett."

Dann gab er meiner Mutter, die fast noch wie ein Mädchen war, einen Kuß und mir auch einen, und sie zog mich lachend an der Hand fort.

Das ungelöste Rätsel Schlaf

Jeder Körper bereitet sich selbst sein Schlafmittel

Trotz aller wissenschaftlichen Forschungen ist heute noch kein Gelehrter imstande, das Wesen des Schlafes völlig zu erklären. Zahlreiche Theorien wurden darüber aufgestellt, aber sie widersprechen einander zum großen Teil. Und so ist es immer noch ein Geheimnis, was es eigentlich mit dem Schlaf auf sich hat, der doch ein Drittel unseres Lebens beherrscht.

Jedoch schon dies, das Drittel, ist umstritten. Es läßt sich keineswegs feststellen, ob wenig oder viel Schlaf gesünder sei. Wahrscheinlich hängt die Menge des Schlafes ganz von den persönlichen Bedürfnissen ab, und die meisten Körper wissen, was sie nötig haben. Goethe samt vielen anderen Künstlern war ein ausgesprochener Vielschläfer; Humboldt, Mommsen und viele andere Wissenschaftler waren schon mit 4—6 Stunden Schlaf zufrieden.

Wahrscheinlich, so behauptet die Medizin, hat auch der Schlaf mit einem Hormon zu tun. Die Zirbeldrüse, ein Hirnanhang, soll dieser Theorie nach ein Erzeuger von Brom sein; die Abgabe des Broms an den Körper führt die Ermüdung herbei, auf welche hin dann der Schlaf eintritt. Es erzeugt also, nach dieser Meinung, jeder Körper sich selbst sein Schlafmittel.

Genau beobachtete Versuche ergaben, daß im allgemeinen die Redensart zutreffend ist, nach welcher der Schlaf vor Mitternacht der tiefste und gesündeste sei. Geistige Arbeiter jedoch, die gerade spät abends zu arbeiten pflegen, da sie dann die beste Ruhe haben, verfallen nicht sofort nach dem Einschlafen in Tiefschlaf, weil das Nervensystem noch zu angeregt ist; der Tiefschlaf dieser Menschen liegt mehr in den Morgenstunden.

Es ist nicht zutreffend, daß der Schlaf um so besser sei, je dunkler der Raum ist, der den Schläfer umgibt. Beweis dafür sind zahlreiche Tiere, die recht gut und vorzugsweise bei hellem Tage schlafen.

Schlaf ist wichtiger als Nahrung. Ein Geschöpf ohne Schlaf geht eher zugrunde, als eines, dem man das Essen entzieht. Zu den schlimmsten Foltern gehört die Verhinderung am Schlafen. Wie energisch sich der Schlaf sein Recht nimmt geht daraus hervor, daß selbst bei mechanischer Tätigkeit — beim Marschieren oder Reiten usw. — ein gewisser Schlafzustand eintreten kann.

Auch der Schlaf hat seine Krankheiten, die im allgemeinen zu den Nervenleiden gehören. Die seltsamste unter ihnen ist die Kataplerie, bei der die Kranken durch eine plötzliche Erschütterung wie gelähmt zusammensinken. Es tritt eine kurze Starre auf, die dann in einen Zustand übergeht, der alle Anzeichen natürlichen, körperlichen Schlafes zeigt; der Geist aber ist in diesem Zustande völlig wach und erlebt alles bewußt mit.

Rund um den Roland

Die Illusion des Mühelosen

Bremen, 13. September

Die Technik ist eine der größten Zauberinnen, die dem Menschengeschlecht jemals dienstbar waren. In ihrem großen und geheimnisvollem Reich verbirgt sie für die meisten Menschen die Werkstätten, in denen die Voraussetzungen für den Zauber geschaffen werden, und läßt nur ein paar Knöpfe und Schalter, einige Hebel und andere nett und leicht zu bedienende Werkzeuge übrig, die es jedem gestatten, Kräfte in Bewegung zu setzen, von denen er sich zumeist gar kein Bild macht. Das ist in Zeiten, in denen alles seinen geregelten und friedlichen Gang geht, in denen auch genügend Menschen zur Verfügung stehen, um in dem geheimisvollen Reich der großen Zauberin die Voraussetzungen für alle unsere modernen Wunder zu schaffen, auch nicht nötig. Aber in Kriegszeiten, da jede Hand und jede Kraftreserve dringender und nötiger für wichtigere Dinge gebraucht werden, hat die Illusion des Mühelosen etwas Gefährliches. Sie verleitet zur gedankenlosen Verschwendung von kostbarer Arbeitskraft und noch kostbareren Rohstoffen.

Wenn wir ein Telegramm aufgeben — um dieses Beispiel zuerst zu nennen —, dann bekommt der Empfänger beispielsweise die Nachricht durchaus nicht so mühelos, wie das manchem Gedankenlosen erscheinen mag, der der Illusion der großen Zauberin erlegen ist. Im Gegenteil, es muß ein komplizierter Apparat in Bewegung gesetzt werden, zu dem nicht nur Menschen gehören, sondern bei dem auch die Elektrizität eine große Rolle spielt. Und wenn wir — oft völlig überflüssig — zum Telephonhörer greifen, dann klingelt es beim Gesprächsempfänger auch nicht infolge eines geheimnisvollen Tricks, sondern diese Illusion wird ebenfalls nur dadurch möglich, daß viele Hände und sehr komplizierte Apparaturen dazu beitragen, daß ein Ferngespräch zustande kommt. Alle diese Hände, alle diese Apparaturen stehen heute aber im wesentlichen im Dienst der Rüstung, sie alle haben dazu beizutragen, daß in erster Linie die Kriegsbereitschaft und damit die Front zu ihrem Recht kommt. Das ist nicht nur beim Telephonieren und beim Telegraphieren so, nein, ganz gleichgültig, ob wir irgendwo an einem Schalter drehen, um Licht zu machen, ob wir das Radio oft stundenlang laufen lassen, nur um nach lieber, alter Gewohnheit eine Geräuschkulisse zu besitzen, die manche angeblich nicht entbehren können: Immer werden wichtige Rohstoffe, vor allem Kohle, verbraucht, immer werden viele Hände benötigt um die Illusion des Mühelosen aufrecht zu erhalten. In Kriegszeiten — und zumal in diesem Kriege — haben wir aber auf vielen Gebieten bereits die Illusionen über Bord geworfen. Es wäre also angebracht, wenn sich manche Zeitgenossen auch daran gewöhnen könnten, die Illusion des Mühelosen unserer modernen Technik als das anzusehen, was sie wirklich ist: eine Illusion, die völlig unangebracht ist. ng.

Das NS.-Symphonie-Orchester in Bremen

Auf seiner Konzertreise durch den Gau Weser-Ems auf Einladung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" stattete das NS.-Symphonieorchester unter der Leitung seines Gründers und Dirigenten, Franz Adam, gestern auch unserer Hansestadt einen Besuch ab. Trotz des herrlichen Spätsommertages erfreute sich das in Anwesenheit unseres Kreisleiters im großen Saale der „Glocke" veranstaltete Konzert eines glänzenden Besuches. Mit der Darbietung von Werken Beethovens, Mozarts, Brahms, Haydns und C. M. von Weber rechtfertigten Franz Adam und sein Orchester den Ruf, die sich dieser Klangkörper und sein unermüdlich im Dienst der Musikerziehung des deutschen Volkes tätiger Leiter mit ihren hochwertigen konzertlichen Veranstaltungen erworben haben. Franz Adam war es, der den Gedanken der Werkkonzerte aufgriff und ihn gerade jetzt im Kriege erfolgreich in die Tat umsetzt, indem er Tausenden von werktätigen Volksgenossen in Werkpausen und Feierstunden der großen Betriebe Anregung und hohen Kunstgenuß bietet. Wir werden dem Konzerterlebnis dieses erhebenden Sonntagnachmittags eine eingehende Würdigung folgen lassen. W. E.

Das weiße Blinklicht der Warnlichtanlage an der Huchtinger Heerstraße (Kreuzung der Kleinbahn Bremen—Thedinghausen) wird für die Kriegsdauer außer Betrieb gesetzt. Das rote Blinkzeichen bleibt in Betrieb und zeigt weiterhin das Nahen eines Zuges an. Es bedeutet „Halt" für den Straßenbenutzer und ist streng zu beachten.

Bremer Wehrkampftage der SA. 1943

286 Mannschaften mit 1680 Teilnehmern stellten sich den Wettbewerben – Abschlußveranstaltung in der Bremer Kampfbahn

Im Zeichen der größten Auseinandersetzung der Weltgeschichte bekennt sich die deutsche Heimat, während die Wehrmacht an allen Fronten für Deutschlands Zukunft im Kampfe steht, zu dem Gedanken von Clausewitz, daß die größte Operationsbasis in einem Kriege di: Summe der Wehrkräfte eines Volkes ist. So hat nun die SA. als Erziehungsinstrument der Partei zur Wehrertüchtigung der Nation in diesen Wochen zum zweiten Male während des Krieges zu den Wehrkampftagen aufgerufen.

Auf Befehl des Führers soll die SA „Trägerin des Wehrgedankens eines freien Volkes" sein. Nach der Machtergreifung dehnte die SA. die in ihr während der Kampfzeit erstandene Wehrgemeinschaft in einer starken Breitenarbeit auf das ganze deutsche Mannestum aus und erzog viele Hunderttausende von Männern zum Wehrwillen und Wehrtüchtigkeit. Seit Ausbruch des Krieges wurden in den Kriegswehrmannschaften der SA. über 2½ Millionen Männer weltanschaulich und körperlich auf den Dienst mit der Waffe vorbereitet. Noch ist der glanzvolle Verlauf der Wehrkampftage 1942 in aller Erinnerung, die in Hinsicht auf Beteiligung und Erfolg auch auf der Feindseite ihren Eindruck nicht verhehlten. Wie sehr aber das deutsche Volk unter seiner nationalsozialistischen Führung im Krieg zu einer untrennbaren Wehr- und Schicksalsgemeinschaft zusammengeschweißt ist, das bewiesen die Wehrkampftage 1943, die von der SA. des Standortes Bremen am 4., 5. und 12. September durchgeführt wurden. 286 Mannschaften mit 1680 Teilnehmern stellten sich zum friedlichen Wettkampf den Kampfrichtern. Wenn man bedenkt, daß seit den Wehrkampftagen 1942 Tausende zum Waffendienst einberufen wurden und ferner die berufliche und anderweitige Kräfteanspannung berücksichtigt, dann kommt die Teilnahme von rund 1700 aktiven Kämpfern einer wehrpolitischen Demonstration gleich.

An den Wehrkampftagen 1943, die von der SA. des Standorts Bremen ausgerichtet wurden, nahmen teil: die SA.-Standarten 75, 14, 144 und die Marine-Standarte 53, sowie die Wehrmannschaften. Ferner stellten die Partei, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände, die Betriebssportgemeinschaften, Einheiten der Wehrmacht, Waffen-SS, Polizei und Reichsarbeitsdienst Kampfmannschaften, die sich aus allen Altersklassen zusammensetzten. Art und Form der Wehrkämpfe sind im SA.-Dienst organisch entwickelt. Nicht der Einzelkämpfer steht im Vordergrund, sondern allein die Mannschaft, der er sich unterzuordnen und für die er seine ganze Kraft einzusetzen hat. Neben seiner allgemeinen Leistungsfähigkeit hat der Kämpfer seine Härte und seinen Mut zu beweisen.

Mit dem Wehrkampf III wurden am 4. September die Wehrkampftage eröffnet. Von einem Führer und drei Mann waren nach einem Mannschafts-KK-Schießen fünf Handgranatenzielwürfe und zwei Handgranatenzielweitwürfe durchzuführen. Sieger wurde eine Einheit der Luftwaffe (Mannsch. Krause) mit 616 Punkten. Am 5. September kam der Wehrkampf IV, der Deutsche Wehrmannschaftskampf, zur Austragung. Ein Führer und sechs Mann hatten zunächst einen 20-km-Geländemarsch mit zwei Orientierungsaufgaben zu leisten, um dann nach einem KK.-Schießen den Kampf nach Ueberwindung einer Hindernisbahn mit einem Handgranatenzielwurf zu beenden. Sieger wurde die Mannschaft einer Wehrmachteinheit (Mannschaft Dreising) mit 404 Punkten vor einer Luftwaffeneinheit (Mannsch. Temm) und dem SA.-Sturm 15/75 (Mannsch. Randermann). Ein Führer und sieben Mann hatten den Wehrkampf V, einen Mannschaftsfünfkampf, zu bestreiten. Ein 50-m-KK.-Schießen, Weitsprung, 1000 m Mannschaftslauf, Handgranatenzielweitwurf und eine 8 mal 100-m-Trägerstaffel stellten an die im Dienstanzug Startenden erhebliche Anforderungen. Als Sieger trug sich die Mannschaft des Reichsarbeitsdienstes Ottersberg (Mannschaft Backhaus) mit 635 Pkt. vor einer Wehrmachtseinheit (Mannsch. Tonischke) und einer Luftwaffeneinheit (Mannsch. Kleeberg) ein.

Den Abschluß der Wehrkämpfe 1943 bildeten die Veranstaltungen am gestrigen Sonntag in der Kampfbahn. Die in dem weiten Rund angetretenen Mannschaften wurden durch SA.-Sturmbannführer Hoffmann an den Führer der SA.-Gruppe Nordsee, Obergruppenführer Böhmcker, gemeldet. Nach Abschreiten der Front hielt SA.-Obergruppenführer Böhmcker eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Wehrkampftage einging. Es sei ein Zeichen der Kraft und des Siegeswillens, wenn unter den kriegsbedingten Verhältnissen in unserer Stadt die Kämpfe durchgeführt werden könnten. Wenn auch aus Gründen der Luftlage die Kämpfe nicht vor der Oeffentlichkeit ausgetragen würden, so bekunde die Heimat aus ihrer Haltung heraus ihre Einstellung. Männer und Frauen seien gerade in unserer Stadt immer enger zusammengerückt. Nach der von Obersturmbannführer Hoffmann vorgenommenen Führerehrung und den Liedern der Nation gab Sturmbannführer Brill die Plätze zum friedlichen Wettstreit frei.

Der Wehrkampf 1, ein Sturmlauf, bei dem drei Hindernisse zu überwinden waren, und der mit einem Handgranatenzielwurf endete, wurde in zwei Abteilungen ausgetragen. In der ersten Abteilung, im Sturmlauf im Sportanzug, siegte der Reichsarbeitsdienst Wesermünde (Mannsch. Threiß) mit 129 Pkt. vor RAD. Osterholz (Mannsch. König) und Focke-Wulf (Mannsch. Siebelist). Im Sturmlauf mit Dienstanzug trug sich eine Luftwaffeneinheit (Mannsch. Bachmann) mit 95 Pkt. vor der Mannschaft Otte (Luftwaffe) und dem RAD Ottersberg (Mannsch. Lemmermann) als Sieger ein. Der Wehrkampf 2, ein Tauziehen, wurde von einem Führer und neun Mann ausgetragen und sah auf den ersten drei Plätzen die Luftwaffe in Front. Feldpost-Nr. 25 113 L siegte vor Feldpost-Nr. 14 186 L und 13 548 L. Der Wehrkampf 6, eine 10mal-Halbrunden-Hindernisstaffel, bildete den Abschluß der Kämpfe.

Der Reichsarbeitsdienst konnte hier die beiden besten Mannschaften stellen. RAD. Bremen (Mannsch. Renke) war mit 5:02 Minuten Sieger vor RAD. Stade (Mannschaft Schulz) und dem 1. Ers.-Batl. 65 (Mannsch. Rewzing). Auf den nächsten Plätzen folgten die SA.-Standarte 75 und die Mannschaft der Marine-Standarte 53. Die genauen Ergebnisse bitten wir im Sportteil nachzulesen.

Im Rahmen des Mannschaftswettbewerbs zum Sportappell der Betriebe führten die Betriebsgemeinschaften der Deutschen Arbeitsfront für Männer und Frauen Fünfkämpfe durch. Von den beteiligten 31 Mannschaften der Männer stellte die Mannschaft der Ueberlandwerke Nordhannover AG. mit 441 Punkten den Sieger vor AG. Weser (422) und Postamt V (412). Mit 493 Punkten waren die Frauen der Franke-Werke sicherer Sieger vor Daimler-Benz (454) und Weserflug (449).

Wenn auch die Kämpfe aus Gründen der Luftgefährdung unserer Stadt unter Ausschluß der Oeffentlichkeit ausgetragen wurden, so waren sie nicht weniger mitreißend und spannend, denn die anfeuernden Rufe der Kameraden veranlaßten die Kämpfer, ihre höchste Kraft einzusetzen. Die Bremer Wehrkampftage 1943, denen auch Generalarbeitsführer Blank und Vertreter der Wehrmacht beiwohnten, waren in Beteiligung und Leistung eine wahrhafte Bekundung des Wehrwillens. L. M.

Die besten Mannschaften

Wehrkampf Ia: 1. RAD. Wesermünde, Mannschaft Threiß 129 Pkt.; 2. RAD. Osterholz, Mannsch. König 95; 3. Focke-Wulf 1. Mannsch. Siebelist 92; 4. Focke-Wulf 3. Mannsch. Hunners 92; 5. Luftwaffeneinheit, Mannsch. Hobreck 80; 6. Luftwaffeneinheit, Mannsch. Sevepfad 79; 7. Wehrmachtseinheit, 2. Mannsch. Dräger 76; 8. Luftwaffeneinheit, Mannsch. Flachs 76; Luftwaffeneinheit, Mannsch. Kamp 71; 10. Gestapo Bremen, 1. Mannsch. Meyer 70 Punkte.

Wehrkampf Ib: 1. Luftwaffeneinheit, Bachmann 95 Pkt.; 2. Luftwaffeneinheit, Otte 91; 3. RAD. Ottersberg, Lemmermann 88; 4. RAD. Rotenburg, Poppe 86; 5. Luftwaffeneinheit, Möhle 84; 6. Luftwaffeneinheit, Lippert 81; 7. Luftwaffeneinheit, Hippchen 78; 8. Luftwaffeneinheit, Hiddessen 72; 9. Luftwaffeneinheit, 2. Mannsch. Heisig 67; 10. Sturm 2/14 Achim, Henke 62 Punkte.

Wehrkampf II: 1. Einheit Feldp.-Nr. 25 113 L; 2. Einheit Feldpost-Nr. 14 186 L; 3. Einheit Feldpost-Nr. 13 548 L.

Wehrkampf III: 1. Luftwaffeneinheit, Mannschaft Krause 616 Pkt.; 2. Luftwaffeneinheit, Mannschaft Nikisch 598; 3. SA.-Sturm 2/14, Mannschaft Hüneke 551; 4. SA.-Sturm 16/75, Mannschaft Stf. Streich 507; 5. SA.-Sturm 2/144, Mannschaft Ahrens 504; 6. SA.-Sturm 13/14, Mannschaft Wulf 500; 7. Wehrmachtseinheit, Mannschaft Diespel 500; 8. Bremer Straßenbahn, Mannsch. Lange 497; 9. Luftwaffeneinheit, Mannsch. Kössling 490; 10. SA.-Sturm 7/14, Mannschaft Meyer 489 Punkte.

Wehrkampf IV: 1. Wehrmachtseinheit, Mannschaft Dreising 404 Pkt.; 2. Luftwaffeneinheit, Mannschaft Uffz. Temm 376; 3. SA.-Sturm 15/75, Mannschaft Randermann 352; 4. Luftwaffeneinheit, Mannschaft Uffz. Stein 352; 5. Germ. SS-Sturm Bremen, Mannschaft Zwynenberg 346; 6. Marinesturm 1/53, Mannschaft Heinisch 336; 7. SA.-Sturm 35/75, Mannschaft Böttcher 334; 8. SA.-Sturm Pi/144, Mannschaft Pritzsche 331; 9. SA.-Sturm 12/144, Mannschaft Garotsch 327; 10. SA.-Sturm 1/14 Verden, Mannschaft Bulka 318 Punkte.

Wehrkampf V: 1. RAD. Ottersberg, Mannschaft Backhaus 635 Pkt.; 2. Wehrmachtseinheit, Mannschaft Tonischke 615; 3. Luftwaffeneinheit, Mannschaft Kleeberg 608; 4. RAD. Rotenburg, Mannschaft Mertens 604; 5. Wehrmachtseinheit, Mannschaft Baumbach 543; 6. Luftwaffeneinheit, Mannschaft Pröhls 538; 7. Wehrmachtseinheit, Mannschaft Schröder 531; 8. Wehrmachtseinheit, Mannschaft Benzing 522; 9. Wasserschutzpolizei, Mannschaft Wiese 508; 10. Luftwaffeneinheit, Mannschaft Berkefeld 507 Punkte.

Wehrkampf VI: 1. RAD. Bremen, Mannsch. Renke; 2. RAD. Stade, Mannschaft Schulz; 3. Wehrmachtseinheit, 1. Mannschaft Rewzing; 4. Standarte 75, Mannschaft Martens; 5. Marine-Standarte, Mannschaft Becker; 6. Borgward, Mannschaft Markwert; 7. Luftwaffeneinheit, Mannschaft Reißner; 8. Wehrmachtseinheit, 2. Mannschaft Becker; 9. Luftwaffeneinheit, Mannschaft Ziegler; 10. Bremer Turngemeinde, Mannschaft Seedorf; 11. Germania SS-Sturm Bremen, Mannschaft Zwynenberg; 12. Standarte 14, Mannsch. Bartholdt; 13. Standarte 144, Mannschaft Fritzsche.

Hilfskreuzer „Thor" in der Wochenschau

In der neuen deutschen Wochenschau schicken die Bildberichter Aufnahmen von der Fahrt eines unserer Hilfskreuzer auf Feindfahrt bis über den Indischen Ozean hinaus nach Japan. Die gemeinsame deutsch-japanische Seekriegführung hat dazu geführt, daß der Gegner nirgends mehr die unangefochtene Seeherrschaft besitzt, wie im ersten Weltkrieg auf dem größten Teil der Weltmeere. Es ist dem Gegner, wie die jüngste Unternehmung gegen Spitzbergen zeigt, weder gelungen, die ständige Bedrohung seiner eigenen Seeverbindungen abzuwenden, noch zu verhindern, daß deutsche Handelsstörer vom ersten Kriegstage an bis heute in der Weite des Ozeans erfolgreich operieren. Das jüngste Beispiel dafür ist der deutsche Hilfskreuzer „Thor", der unter seinem Kommandanten, Ritterkreuzträger Kapitän zur See Günther Gumprich, eine lange Unternehmung erfolgreich durchführte und anschließend in einen japanischen Hafen eingelaufen ist. Von seiten unserer japanischen Verbündeten wurde der Besatzung des deutschen Hilfskreuzers ein überaus herzlicher und kameradschaftlicher Empfang zuteil. Unsern Männern gab der Aufenthalt in Japan Gelegenheit zur Erholung von der langen Fahrt und zum Kennenlernen des Landes und seiner Bevölkerung. Sie schöpften daraus Kraft zu neuen Aufgaben. Die Ankunft des deutschen Hilfskreuzers „Thor" in Japan nach langer erfolgreicher Kaperfahrt wurde seinerzeit von der gesamten Presse mit größten Schlagzeilen veröffentlicht.

Nun zeigt uns die Wochenschau von dieser über einjährigen erfolgreichen Kaperfahrt des Hilfskreuzers „Thor" interessante Aufnahmen, die u. a. von unserm Lokalschriftleiter Heinz Tischer, der diese Fahrt als Kriegsberichter und Kameramann mitmachte, aufgenommen wurden. Wir nehmen am Bordleben des Hilfskreuzers teil. Ueber ein Jahr ist die Mannschaft unterwegs und führt ihren zähen Kampf, ganz auf sich selber angewiesen. Feindliche Schiffe werden gestellt und einem befreundeten Hafen zugeleitet. Weigern sie sich, so spricht das Kriegsgesetz. Es ist gut und wichtig, diese Arbeit unserer Hilfskreuzer herauszustellen und zu betrachten, haben sie doch schon im letzten Weltkrieg und auch jetzt wieder dem Feind allergrößte Verluste zugefügt!

Aus den weiteren Bildberichten der Wochenschau seien besonders die aus dem Führerhauptquartier erwähnt, wo sich der Führer, der Reichsführer SS Reichsminister des Innern Heinrich Himmler und Generale zu Besprechungen eingefunden haben. Ferner sehen wir lebendige Aufnahmen von den Sommerspielen der Hitler-Jugend in Breslau, bei denen, wie wir berichteten, die Hitler-Jungens des Gaues Weser-Ems als beste in der Leichtathletik abgeschnitten hat. Schließlich dröhnen die Frontbilder von ungeheurem Geschützlärm. Gustav Sauft

Wie ist Roggenmehl zu verwerten?

Viele Hausfrauen haben mit der Verwendung von Roggenmehl wenig Erfahrung und daher auch manche Schwierigkeiten bei der Zubereitung von Speisen und Gebäcken, zu denen Roggenmehl verwendet wird. Roggenmehl enthält nicht soviel Kleberstoffe wie Weizenmehl, ist daher weniger bündig und etwas backschwer. Wird es zu Tunken oder Suppen verwendet, muß die Hausfrau etwas mehr nehmen, um die Suppen bzw. die Tunken sämig zu bekommen. Auch zu langes Kochen oder Warmhalten ist nicht angebracht, da sich dadurch die Bindung verringert.

Gebäcke aus Roggenmehl benötigen, was auch oft nicht beachtet wird, immer etwas mehr Triebmittel als solche aus Weizenmehl. Außer Kleingebäck wie Knusperchen und Plätzchen sollte bei Gebäcken aus Roggenmehl immer ein Drittel bis zur Hälfte Weizenmehl zugegeben werden. Durch diese Mischung wird das Roggenmehl aufgelockert. Die Klagen, daß Gebäcke aus Roggenmehl feucht und klitschig werden, sind durch dieses Vermischen des Mehles hinfällig. Auch bei Roggenschrot sind die schon erwähnten Eigenheiten des Roggens zu beachten.

Phosphorbomben und -Kanister

sind die brutalsten und gefährlichsten Waffen, deren sich die feindlichen Luftpiraten bei ihren Terrorangriffen gegen unser Gut und Leben bedienen. Tragt daher Sorge, daß alles Brennbare aus den Häusern entfernt wird. Das fängt an bei den Lattengerüsten der Dachböden, umfaßt das irgendwie Entbehrliche in den Wohnungen selbst und setzt sich schließlich fort in Schuppen, Lauben und Lagerplätzen in der Umgebung der Häuser.

In jedes Frachtstück ein Doppel der Anschrift. Trotz wiederholter Hinweise, daß beim Versand von Eisenbahnstückgütern ein Doppel der Anschrift in das Packstück eingelegt werden soll, werden von der Reichsbahn immer wieder Stückgüter festgestellt, deren Anschrift verlorengegangen ist und deren Bestimmung auch beim Oeffnen der Stücke nicht festzustellen ist, da der Versender kein Doppel der Anschrift in das Innere eingelegt hat. Um sich daraus ergebende, zeitraubende und meist erfolglose Nachforschungen zu vermeiden, seien alle Versender von Stückgütern noch einmal hingewiesen, darauf zu achten, daß beim Verlust der Bezettelung im Inneren ein zweites Exemplar der Anschrift des Empfängers zu finden ist. Diese Maßnahme ist bei dem erhöhten Bahnversand von besonderer Bedeutung.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgr. Arsten. Dienstag, 20 Uhr, Sitzung der Pol. Leiter, Walter und Warte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände sowie der NS.-Frauenschaft in der Ortsgruppen-Geschäftsstelle bei Ruprecht. Außerdem nehmen der Ortsbauernführer und Bürgermeister teil. Es spricht der Kreisleiter.

Ortsgruppe Fehrfeld. Heute 19.30 Uhr im SA.-Heim, Sophienstraße, Sitzung der Pol. Leiter, Walter und Warte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände sowie der NS.-Frauenschaft, Hitler-Jugend und BDM. Es spricht der Kreisleiter.

Die Deutsche Arbeitsfront

Dienstag, 14. September

Ortswaltung Buntentor. 19.30 Uhr Sitzung der Stabs, Zellen- und Blockwalter in der Dienststelle.

Ortswaltung Findorff-Süd. 17—19 Uhr Sprechabend für die Betr.-Obm. der vertrauensratspfl. Betriebe in der Dienststelle.

Ortswaltung Habenhausen. 20 Uhr Besprechung in der Dienststelle.

Ortswaltung Hansa. 19.30 Uhr Sitzung der Stabswalter und BO.-Männer in der Dienststelle.

Ortswaltung Hastedt. 18.30 Uhr Sitzung der Stabs-, Zellen- und Blockobmänner in der Dienststelle.

Ortswaltung Neuenlande. 19.30—21 Uhr Sprechabend für Zellen- und Blockobmänner in der Dienststelle.

Ortswaltung Neustadt-Nord. 18 Uhr Sitzung der Stabs- und Zellenwalter und BO.-Männer in der Dienststelle.

Ortswaltung Peterswerder. 19 Uhr Sitzung der Stabs- und Zellenwalter und BO.-Männer in der Dienststelle.

Ortswaltung Hemelingen-Mitte. 18.30 Uhr Sitzung der Stabs- und Zellenwalter in der Dienststelle.

Ortswaltung Walle. 19.30 Uhr Besprechung in der Dienststelle.

Ortswaltung Werder. 20—21.30 Uhr Besprechung in der Dienststelle.

Ortswaltung Utbremen. 19.30 Uhr Sitzung der Stabs- und Zellenwalter in der Dienststelle.

Ortswaltung Wasserturm. 19.30 Uhr Sitzung sämtlicher Amtswalter in der Dienststelle.

Kreiswaltung, Fachabteilung „Fremdenverkehr". 10 Uhr Sitzung der BO.-Männer im Zimmer 255 des Wilhelm-Decker-Hauses.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 11—11.30 Kleines Konzert mit ausgewählter Unterhaltungsmusik. 15—16 Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten. 17.15 bis 18.30 „Dies und das für euch zum Spaß" aus zeitgenössischen Unterhaltungsweisen. 20.20 bis 22 Für jeden etwas.

Deutschlandsender: 17.15—17.55 Beethoven, Mozart, Weber. 17.55—18.30 Romantisches Konzert aus dem Hof des Heidelberger Schlosses. 20.15 bis 21 Der Rhein im Lied. 21—22 Bach, Respighi, Beethoven, Haydn, R. Strauß.

Es wird verdunkelt von 19.45 bis 6.30 Uhr
Mondaufgang: 19.49, Monduntergang: 5.29 Uhr

Umwege des Herzens

Ein Ehe- und Kriminalroman von H. G. Hansen

Copyright by Prometheus-Verlag
Dr. Eichacker, München-Gröbenzell

(31. Fortsetzung)

„Vielen Dank, Herr Rechtsanwalt. Ich bitte, auch in Zukunft von meiner Vermittlerrolle gegenüber niemand zu sprechen, da ich überflüssige Dankesbezeugungen vermeiden will."

„Wird besorgt, Herr Brauer."

Koßmann hängte ein. Er wandte sich zu Schwiegermutter und Schwager. „Gott sei Dank, daß ich wenigstens das tun konnte. Es ist eine Sühne für die Sorge und Angst, die Frau Korn und ihre Kinder auszustehen hatten."

„Ja, Hannes." Frau d'Oleron nahm seinen Kopf zwischen beide Hände. „Wenn es dir nur innerlich hilft. Geld ist erst dann etwas wert, wenn man damit Freude machen kann."

„Und jetzt will ich gehen, Mutter."

„Willst du —", sie schluckte, „willst du nicht noch von den Jungens Abschied nehmen, ich meine für alle Fälle, wenn du nicht gleich zurückkommst?"

„Besser wäre es nicht, Mutter. Sagt ihnen, ihr Vater hätte verreisen müssen und bliebe ein paar Wochen fort."

Draußen in der Diele brach Lärm aus. Zwei Kinderstimmen stritten und machten Spektakel genug für ein Dutzend. Hannes Koßmann lächelte. „Meine Jungens. So war ich auch einmal." Er ging zur Tür und öffnete sie. Sobald ihn die Kinder erblickten, ließen sie Spielzeug und Gegenstand des Streites sofort fallen und stürmten mit Geheul auf ihren Vater zu.

„Fein, daß du da bist, Vati. Ist denn heute Sonntag?"

„Nein, Sonntag ist nicht. Ich muß verreisen und bin deshalb nach Hause gekommen. Aber Großmutter und Onkel Richard bleiben hier, um mit euch zu spielen, oder wollt ihr lieber zu Großmutter auf Besuch nach Werder?"

„Klar." Utz, der ältere, erklärte das energisch. „Besuch ist immer fein, und Großmutter hat einen größeren Garten als wir hier, Vater, außerdem das viele Wasser."

„Dann sprecht einmal mit Großmutter, ob sie euch mitnehmen will."

Sofort ließen sie von ihm ab und stürmten zu der Großmutter hin. Bettelnd, schmeichelnd und fordernd wünschten sie sofortige Uebersiedlung nach Werder. In diesem Augenblick betrat Gitta die Diele. Ihr Mann stand allein, da die Kinder mit ihrer Großmutter eine Gruppe bildeten, die für nichts anderes Augen hatte. Frau Koßmann trat auf ihren Gatten zu. Sie war bleich wie eine Tote, hatte tiefliegende Ringe um die Augen und sah nicht so gepflegt aus wie sonst. Sie schien nicht dreißig, sondern vierzig Jahre alt zu sein.

Mit einer bittenden Gebärde, die hilflos aussah wie die einer Sterbenden oder eines eingeschüchterten Kindes, trat sie näher zu ihm. „Hannes, verzeih mir." Ihre Augen schwammen voll Tränen.

Eine Sekunde überkam ihn Rührung. Dann hatte er sich wieder in der Gewalt. Nur nicht weich werden. Die Schande, die große Schande stand deutlich vor seinen Augen. Und vor ihm lag eine Zukunft, grau und trübe, deren Ausgang nicht abzusehen war. Diese Frau war schuld an allem

„Verzeihen mag dir ein anderer. Ich kann es nicht. Es ist billig, erst alles herauszubeschwören und dann zu kommen und um Verzeihung zu bitten. Alles, Gitta, ohne Ausnahme, hätte ich dir verziehen, selbst wenn du ein Verbrechen begangen hättest. Nie würde ich dich verlassen und mit deinem Schmerz allein gelassen haben. Aber das kann ich dir nicht verzeihen, nicht heute und nicht morgen und nicht am Ende meiner Tage."

Er drehte sich auf dem Absatz herum. Sein Gesicht blieb unbewegt und gewann erst wieder Leben, als er sich zu seinen Kindern herabbeugte, sie küßte und sich von ihnen verabschiedete.

„Seid schön brav, so lange ich verreist bin, ja?"

„Ja, Vater." Sie küßten ihn heftig.

„Bleibst du lange weg?"

„Nicht lange, nur ein paar Wochen."

„Oh, das ist aber sehr lange."

„Auf Wiedersehen, Mutter, auf Wiedersehen, Richard." Er drückte beiden die Hand und küßte seine Schwiegermutter auf die Stirn, während sie ihn umklammert hielt. Dann nahm er seinen Hut vom Haken und ging ohne einen Blick nach rückwärts durch die Diele. Sein Schritt war fest und sicher.

Dem Chauffeur gab er Weisung, zum Gebäude der Staatsanwaltschaft zu fahren. Der Mann würde ohnehin morgen alles wissen. Er sah gradeaus, als der Wagen durch Berlin fuhr. Keine Miene war anders als sonst. In der gleichen straffen Haltung, wie man es von ihm gewöhnt war, stieg er die Treppe zum Gebäude der Staatsanwaltschaft empor, nachdem er dm Chauffeur bedeutet hatte, heimzufahren. Dann fiel die Tür hinter ihm zu.

*

„Ich habe Ihnen ein Geständnis zu machen, Herr Staatsanwalt." Koßmann stand aufrecht neben dem Schreibtisch Doktor Fechts, obwohl dieser seinem Besucher nach der Begrüßung einen Stuhl angeboten hatte.

„Nanu, Geständnis? Was haben Sie denn verbrochen?" Der Staatsanwalt schlug einen scherzhaften Ton an.

„Ich habe den Kapellmeister Ralph Kühlitz erschossen."

Fecht gab sich einen Ruck, stand auf und starrte Koßmann an. „Sie, Mann? Wissen Sie, was Sie da sagen? Gestern hat vor Gericht der Angeklagte Korn gestanden, und jetzt kommen Sie mit der Behauptung, daß nicht er, sondern Sie der Täter seien. Und warum kommen Sie erst jetzt?"

„Korn hat nur aus Angst ein falsches Geständnis abgelegt, weil er sich in alle möglichen Indizien verwickelt sah. In Wirklichkeit bin ich der Täter."

„Setzen Sie sich bitte." Der Staatsanwalt ließ sich schwerfällig nieder.

„Wollen Sie mir das nicht ein wenig näher erklären, Herr Koßmann?"

„Selbstverständlich, Herr Staatsanwalt. Ich muß dazu etwas weiter ausholen." Mit regelmäßiger, fast monoton wirkender Stimme erstattete er Bericht. Wie am Morgen bei Justizrat Hirte vergaß er nichts, was von Bedeutung war, ging nur einmal etwas ausführlicher darauf ein, was ihn zu seiner abwartenden Haltung bis zur Urteilsfällung veranlaßt hatte.

Fecht wußte schon wenige Minuten nach Beginn der Erklärung Koßmanns, daß dieser die Wahrheit sprach. Logisch reihte sich ein Geschehnis an das andere. Sein Beruf hatte der Staatsanwalt hart gemacht gegenüber den Nöten der Menschen.

„Ich stehe heute als Beamter vor Ihnen, Herr Koßmann, und müßte es mir versagen, ein menschliches Wort an Sie zu richten, das über die mir gezogenen Grenzen hinweggeht. Bevor ich Ihre Aussagen protokollieren lasse, möchte ich Ihnen aber doch sagen, daß Sie sich in Dinge hineindrängen ließen, die furchtbar auf Ihnen lasten müssen und die weit über die Befugnisse des einzelnen hinausgehen. Geständnisse von Verbrechern habe ich oft gehört, auch ganz freiwillig gegebene von Männern, die sich selbst stellten, aber ein Fall wie der Ihre gehört Gott sei Dank zu den größten Seltenheiten." Dann beauftragt er durch den Fernsprecher seinen Protokollschreiber, sofort zu kommen.

„Ich habe noch eine Bitte, Herr Staatsanwalt. Können Sie nicht Korn, der gestern verurteilt worden ist, sofort Mitteilung von der Wendung geben?"

„Wenn es Sie beruhigt, gern. Ich rufe sofort den Anwalt an, der Korn aufsuchen kann."

Fecht rief den Verteidiger an und erntete von diesem Ausrufe der größten Ueberraschung. Er versprach, seinen Klienten sofort aufzusuchen und von der Angst um sein Leben zu befreien.

Dann wurde in zweistündiger Arbeit ein umfangreiches Protokoll über die Aussagen Koßmanns aufgenommen. Es war für ihn unendlich peinlich und schwer, alles zu erklären, was seine Frau betraf, aber er überwand sich tapfer und war Fecht dankbar, der sehr viel Takt und Verständnis zeigte, ohne daß darunter die wahrheitsgemäße Darstellung litt.

„Jetzt habe ich noch eine Reihe von Fragen an Sie, Herr Koßmann."

„Bitte sehr."

(Fortsetzung folgt)

Wer sich das Göttliche will und das Höchste im Leben erfechten, / Scheue nicht Arbeit und Kampf, wage sich kühn in den Sturm. / Nur ungewöhnliche Kraft darf nach Ungewöhnlichem streben.

Körner

Unsere Sportschau

Radsport-Jugendmeisterschaften

Der Hannoveraner Ludwig 100-Kilometer-Meister

Die 5. Deutschen Jugendmeisterschaften im Radsport sind am Sonntag in Erfurt nach schönem Verlauf abgeschlossen worden. Hauptbannführer Seidemann konnte mit Genugtuung feststellen, daß die Leistungen gegenüber dem Vorjahre sich wesentlich gesteigert haben, was nicht zuletzt wohl ein Verdienst unseres Altmeisters Walter Rütt ist, der zur Freude der Jungen die Preisträger auszeichnete. Die Entscheidungen auf der Bahn in Andreasried wurden vor gutem Besuch durchgeführt. Die Meisterschaft im 1000-Meter-Mal-Fahren gewann der Moselländer Gillen vor Mertens (Köln-Aachen) und Steinhilb (Württemberg). Hartnäckig wurde um den Endsieg im 2000-Meter-Zweisitzerfahren gestritten. Den ersten Lauf hatten die Wiener Niemtz—Kellner gewonnen, im zweiten Gang erzielten Harprecht—Vogt (Mittelelbe) totes Rennen, doch im dritten entscheidenden Lauf siegten dann endgültig die Wiener Jungen. Einen weiteren Erfolg feierte das Gebiet Moselland im Zweier-Mannschaftsfahren über 50 Kilometer durch Gillen—Scheer vor den Berlinern Wienecke—Malitz und den Thüringern Keil—Helbig. Nicht den erwarteten kampfreichen Verlauf nahm die 100-Kilometer-Einzelmeisterschaft auf der Straße. Auf den Höhen des Rennsteigs war noch eine Spitzengruppe von 28 Fahrern geschlossen beisammen, zu denen ein großer Teil der zurückgefallenen Teilnehmer bei der Abfahrt nach Gothe aufschloß. Als 20 Kilometer vor dem Ziel fast 40 Fahrer die Spitze des Feldes bildeten, wurden die letzten 10 Kilometer in drei Gruppen mit je 30 Sekunden Abstand in der Form eines Zeitfahrens zurückgelegt. Dabei kam der Niedersachse Ludwig mit einer Gesamtzeit von 3:18:32 auf den ersten Platz vor Keller (Wien) und Harprecht (Mittelelbe). In der Gesamtwertung schnitt das Gebiet Moselland mit 7 Punkten vor Niedersachsen und Wien (je 6), Berlin und Franken mit je 5 Punkten am besten ab.

Ergebnisse: 1000-Meter-Mal-Fahren: 1. Gillen (Moselland), 2. Mertens (Köln-Aachen), 3. Steinhilb (Württemberg), 4. Willing (Thüringen). — 2000-Meter-Zweisitzerfahren: 1. Niemetz-Kellner (Wien), 2. Harprecht-Vogt (Mittelelbe), 3. Lorenz-Ziege (Berlin), 4. Willner-Keil (Thüringen). — 50-Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. Moselland (Gillen-Scheer) 19 P. 1:13:05, 2. Berlin (Wienecke-Malitz) 10 P., 3. Thüringen (Keil-Helbig), 4. Köln-Aachen, 5. Mittelelbe. — 100-Kilometer-Einzelstraßenmeisterschaft: 1. Ludwig, Niedersachsen, 3:18:52, 2. Kellner (Wien), 3. Harprecht (Mittelelbe). — Gesamtwertung: 1. Moselland 7 Punkte, 2. Niedersachsen und Wien (je 6 Punkte), 4. Wien, Berlin und Franken (je 5 Punkte), 7. Thüringen (4 Punkte), 8. Mittelelbe (3 Punkte), 9. Köln-Aachen, Württemberg und Sachsen (je 2 Punkte).

Der Thüringer Heinz Willing war für die abgebrochene Meisterschaft im 1000-Meter-Zeitfahren nach sorgfältiger Vorbereitung auf seiner Heimatbahn der Schnellste unter den gestarteten 28 Fahrern: 1. Heinz Willing (Thüringen) 1:15,1; 2. Lösel (Franken) 1:16,5; 3. Steinhilb (Württemberg); 4. Harprecht (Mittelelbe); 5. Malitz (Berlin); 6. Mertens (Köln-Aachen).

Achtzehn Gebietsmannschaften traten zum Vierer-Mannschaftsfahren über 4000 Meter in Zweierläufen an, so daß die Zeit über die Reihenfolge entschied. Fast alle Mannschaften brachten nur drei Fahrer durch das Ziel, so auch der Sieger Franken, der mit 5:19 die schnellste Zeit herausfuhr und damit den vorjährigen Meister Berlin auf den zweiten Platz verwies. Die überraschend gut fahrenden Wiener belegten den dritten Platz, während Niedersachsen Fünfter wurde.

Um den Tschammer-Pokal (1. Hauptrunde): Schweinfurt 05 — 1. FC. Nürnberg 2:4 (2:2); 2. Hauptrunde: Kickers Offenbach — FV. Saarbrücken 1:2 (0:0).

Drei Fußballstaffeln Weser-Ems

Die drei Staffeln der Fußball-Gauklasse Weser-Ems für die Spielzeit 1943/44 wurden wie folgt aufgestellt: Staffel 1 Bremen: Werder, Bremer Sportverein, Bremer Sportfreunde, ASV. Blumenthal, BV. Grohn, Tura, VfB. Komet, FV. Woltmershausen. Staffel 2 Oldenburg-Ostfriesland: Wilhelmshaven 05, VfB. Oldenburg, VfL. Oldenburg, Viktoria Oldenburg, BSG. Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven, LSV. Ahlhorn, LSV. Zwischenahn, Blau-Weiß Varel, Braker SV., Reichsbahn Cloppenburg. Staffel 3 Osnabrück: VfL. 99 Osnabrück, Schinkel 04, 97 Osnabrück, Rasensport Osnabrück. Um nach Möglichkeit keine Zeit mehr zu verlieren, sind in der Staffel Bremen bereits für den 19. September die ersten Punktspiele angesetzt worden: BV. Grohn gegen Bremer SV., Tura — ASV. Blumenthal, Br. Sportfreunde — FV. Woltmershausen. In den Staffeln Oldenburg-Ostfriesland und Osnabrück sind noch keine Meisterschaftsspiele angesetzt worden; hier beginnt der erste Durchgang erst am 3. Oktober.

Die Umbildung der Gauklasse hat auch eine Neuformierung der einzelnen Kreisklassen notwendig gemacht. Während die Staffelaufstellungen von Oldenburg und Ostfriesland noch fehlen, und Osnabrück überhaupt keine Kreisklasse zu stellen vermag, wird Bremen diese Spielgruppe wie folgt besetzen: 1. Kreisklasse: TV. Woltmershausen, TuS. Arsten, VfL. Hemelingen, BBV. Union, TSV. Walle, BSG. AG. Weser, BSG. Ordnungspolizei, VfL. 07, Vegesacker Spvg., Roland Delmenhorst. 2. Kreisklasse: BSG Weserflug, SuS. 96, Schwachhauser SV., Hastedter MTV., FC. Stern, Post SV., SuS. 1900 Delmenhorst, SV. Heidkrug, Werder Res., BSV. Res. Untere Klasse: VfB. Komet 2, Walle 2, Weserflug 2, Tura 2, Blumenthal 2, Werder 3, BSV. 3, Tura 3. Die Spiele dieser Gruppen und Klassen beginnen einheitlich am 3. Oktober.

FV. Woltmershausen in der Gauklasse

FV. Woltmershausen rutschte auf dem BSV.-Platz mit recht viel Glück noch so eben in die Gauklasse hinein, denn das 3:3-Unentschieden gegen Roland Delmenhorst verhalf den „Pusdorfern" zum Aufstieg, weil sie in den Aufstiegspielen einen Pluspunkt mehr erobert hatten. Gegen Roland waren sie gar nicht auf dem Posten, die Delmenhorster Mannschaft war den etwas pomadig spielenden Woltmershausern zu schnell, sie schossen auch besser und waren viel gefährlicher als die Rotweißen vom Weser-Pavillon. Nach einer 1:0-Führung Rolands kam Woltmershausen auf 2:1, dann sorgte Helms durch ein Eigentor für den Ausgleich und nach dem Wechsel führte Roland bis zehn Minuten vor Schluß mit 3:2, ehe den Woltmershausern der Ausgleich glückte.

Im Mittelpunkt stand die Freundschaftsbegegnung zwischen dem ASV. Blumenthal und dem VfL. Ahlhorn. Die Ahlhorner Flieger bewiesen auch in diesem Spiel ihr großes Können und holten abermals einen glatten Sieg heraus. Die Gäste drängten gleich zu Beginn und kamen bald durch Mittelstürmer Thiemann zum ersten Tor, dem bis zum Wechsel Rechtsaußen Frieske den zweiten Treffer folgen ließ. Auch nach dem Wechsel waren die Flieger eindeutig überlegen und kamen zu drei weiteren Erfolgen durch Mittelstürmer Thiemann, den auf halblinks stehenden Wiener Lutz und den Lenksaußen Wiegand. BV. Grohn empfing den VfB. Oldenburg. Erst als infolge unfairen Spiels gegen Oldenburg ein Elfmeter verhängt werden mußte, kam Grohn durch dessen Verwandlung zum einzigen Tor des Spiels. Der Hastedter TV. spielte auf eigenem Platz gegen Schwachhauser SV. Nach dem Wechsel zog Hastedt bald auf 3:0 davon, während Schwachhausen nur zum verdienten Ehrentor kam. In Hemelingen gab es zwischen dem VfL. und einer kombinierten Werder-Mannschaft ein zumeist offenes Spiel. Hemelingens Sturm war aber bedeutend schußfreudiger und hatte mit seinen Schüssen auch mehr Glück. So kam Hemelingen zu einem verdienten 6:2- (2:0-)Sieg. Einen knapen 4:3-Sieg holte sich BBV. Union gegen Polizei-Feuerwehr. Nach anfänglicher Ueberlegenheit und einer 2:0-Führung ließ Union nach, so daß die Polizei noch den 2:2-Gleichstand erzwingen konnte. Kurz vor Schluß konnte Union den 4:3-Sieg sicherstellen. TuS. Walle spielte gegen TV. Woltmershausen. Woltmershausen kam infolge energischen Einsatzes zum 4:1-Sieg, nachdem es bis zur Pause schon mit 2:0 geführt hatte. Walle 2 schlug in überlegener Manier Post-SV. 2 mit 14:1 Toren. Walles 1B-Jugend unterlag, mit nur 9 Mann spielend, der 1B-Jugend des BSV. mit 3:4 Toren. Schwachhausen 2 — Walle 3 2:3 (2:0); Tura 2 gegen Werder Grashoppers 0:7 (0:1).

Der Bremer Sportverein kehrte mit einem 4:1- (2:0-)Siege über VfL. Oldenburg heim. Bester Mann der Bremer war diesmal der rechte Läufer Gündel, der sich ganz ausgezeichnet vorstellte. Die Oldenburger waren vor allem im Sturm nicht stark genug, um die sichere Deckung der Blau-Weißen aufreißen zu können.

Bremer Sportfreunde 1a — Bremer Sportverein 1a 2:2; Bremer Sportfreunde 1b gegen Bremer Sportverein 1b 7:0. Post-SG. spielte gegen Reserve BSV. und unterlag 1:3 (0:2).

An der Unterweser konnte der Geestemünder SC. die SG. Reichsbahn/Post 2:1 (0:1) schlagen, und mit dem gleichen Ergebnis gewann SC. Nordenham gegen SV. Wulsdorf. TV. Gutheil Nordholz wartete vergeblich auf den Wesermünder SV., der nicht antrat und damit die Punkte kampflos abgab, während der LSV. Stade mit 8:1 (5:1) gegen den VfB. Lehe in Front blieb. Geestemünder Sportklub gewann 5:2 (1:1) gegen Bremer Sportfreunde, und Marineflak schlug Marineschule 2:1. Wilhelmshaven 05 empfing Tura Gröpelingen und kam zu einem 14:0- (5:0-)Sieg. In Emden standen sich KM. Emden und KM. Aurich gegenüber. Emden landete einen 2:1-Sieg.

Links: SA.-Obergruppenführer Böhmcker, SA.-Sturmbannführer Hoffmann und Generalarbeitsführer Blank auf dem Wehrkampfgelände. — Rechts: SA. und Marine-SA. beim Tauziehen. Aufn.: Feill (2)

Osnabrücker Frauen-Handballsieg

In dem mit 12 Mannschaften glänzend besetzten Frauen-Handballturnier in Oldenburg sicherten sich die Frauen von 97 Osnabrück den Gesamtsieg vor Tura Bremen. Oldenburger TV., Emder TV. und VfL. Oldenburg in der Klasse A, während in der B-Gruppe, wo die Westersteder Frauen nicht antraten, der Braker TV. mit 5:1 Punkten und 0:4 Toren vor Aurich und Wilhelmshaven rangierte. Ergebnisse: Klasse A: Osternburg — Varel kampflos für Varel; Tura Bremen — VfL. Oldenburg 1:1 (Tura kam in die nächste Runde, da das 1. Tor erzielt); Osnabrück 97 — VfL. Zwischenahn 7:1; OTV. Oldenburg — ETV. Emden 2:0. — Zwischenrunde: Tura spielfrei; Varel — VfL. Oldenburg 0:3; Zwischenahn — Emden 1:1 (Emden weiter); Osnabrück — OTV. 2:1. — Endrunde: Varel — Zwischenahn 0:2; VfL. Oldenburg — Emden 1:2; OTV. spielfrei; Tura — Osnabrück 4:5. Endergebnis: 1. Osnabrück 97, 2. Tura Bremen, 3. Oldenburger TV., 3. ETV. Emden, 5. VfL. Oldenburg, 6. VfL. Zwischenahn, 7. Vareler TV. — Klasse B: Aurich — Brake 2:2; Brake 2 — Wilhelmshaven 0:5; Brake 1 — Wilhelmshaven 2:0; Aurich gegen Brake 2 3:0; Brake 1 — Brake 2 5:2; Wilhelmshaven — Aurich 1:2; Endergebnis: 1. Brake, 2. Aurich, 3. Wilhelmshaven, 4. Brake 2.

TV./Flak Grohn Turniersieger

Das mit zehn Mannschaften gut besetzte Handballturnier der Kreisklassen der Sportkreise Bremen und Bremen-Lesum brachte in der Pauliner Marsch eine große Zahl spannender Spiele. Ergebnisse: Staffel 1: TV/Flak Grohn — BSG. Weserflug 4:0, Tura 2 — TV. Lüssum 3:1, Weserflug — Lüssum 8:2, Tura 2 — TV./Flak Grohn 0:2, TV/Flak Grohn — LSV. Ahlhorn 6:1, Weserflug — Ahlhorn 6:0, TV/Flak Grohn gegen TV. Lüssum 4:0, Tura 2 — LSV. Ahlhorn 5:2, LSV. Ahlhorn — TV. Lüssum 5:4. Staffel 2: Hastedt — Ordnungspolizei 5:2, Blumenthal — BSV 2, 14:3, TV. Aumund — Ordnungspolizei 6:2, Hastedt — BSV. 2 6:0, Blumenthaler TV. — TV. Aumund 3:1, TV. Aumund — BSV. 2 2:1, Blumenthaler TV. — Hastedt 3:1.

Ganz anders als es sich die Gröpelinger erträumt hatten, endete die Wochenendfahrt nach Ostfriesland, wo der Handball-Gaumeister am Sonnabend in Aurich und am Sonntag in Emden anzutreten hatte. Beide Spiele gingen nämlich für Tura verloren, und zwar unterlagen die Bremer der Spielgemeinschaft T u. S./KM. Aurich mit 6:10 (2:5) und der SG. ETV./KM. Emden mit 11:12 (8:5).

Vechta Gebietsmeister im Faustball

Um den Titel eines Gebietsmeisters im Faustball der Nordsee-HJ. traten in der Pauliner Marsch sieben Bannauswahlmannschaften an. Als beste Mannschaft erwies sich die Vertretung des Bannes 225 Vechta (Lehrerbildungsanstalt Vechta), die im Endspiel gegen den Bann 75 Bremen (Flieger V) mit 55:24 (25:11) gewann. Dritter wurde der Bann 91 Oldenburg (Oldenburger TV.) durch einen Sieg von 36:35 (18:18) über den Bann 236 Varel (Vareler TV). Ergebnisse: Bann 225 Vechta — Bann 78 Osnabrück 33:39; Bann 225 Vechta — Bann 236 Varel 37:30; Bann 91 — Bann 78 Osnabrück 46:35; Bann 75 Bremen — Bann 236 Varel 55:34; Bann 75 Bremen — Bann 267 Bohmte 56:48; Bann 75 Bremen — Bann 500 Neuenhaus 39:39; Bann 236 Varel — Bann 267 Bohmte 46:35; Bann 236 Varel — Bann 500 Neuenhaus 49:36; Bann 267 Bohmte — Bann 500 Neuenhaus 46:44. — Entscheidungsspiele, um den ersten Platz: Bann 225 Vechta gegen Bann 75 Bremen 55:24 (25:11); um den dritten Platz: Bann 91 Oldenburg — Bann 236 Varel 36:35 (18:18).

Bremen gewann LA.-Vergleichskampf

Auf der Paulinermarsch trafen sich die Jungen und Mädel der Banne 75 Bremen, 91 Oldenburg, 825 Ammerland und Wilhelmshaven in einem leichtathletischen Vergleichskampf. Da jedoch Ammerland und Wilhelmshaven nur mit den Mädeln antraten, kamen sie für die Entscheidung nie in Frage, und so lag der Endkampf zwischen Bremen und Oldenburg, den Bremen schließlich mit 158:157 Punkten ganz knapp gewann, nachdem bei den Oldenburgern die 4×100-m-Staffel disqualifiziert wurde. In den einzelnen Disziplinen, bei den Jungen 100 m, 400 m, 800 m, 1500 m, 4×100 m, Keulenweitwurf, Diskus, Speerwurf, Hochsprung, Weitsprung und Kugelstoßen, und bei den Mädeln 100 m, 4×100 m, Diskuswurf, Speerwurf, Hochsprung und Weitsprung, gab es zum großen Teil sehr gute Einzelleistungen, die jedoch nur im Rahmen der Mannschaft gewertet wurden.

Kajak-Slalom auf der Aller

Das Kajak-Slalom in Verden an der Aller wies rund 30 Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf. Bei der Jugend setzte sich der vorjährige Gebietssieger Werner Grape (BKW./Bann 75 Bremen) vor Werner Olt (BKW./Bann 75) an die Spitze, und in der HJ.-Klasse B war es Werner Meier (BPS./Bann 75 Bremen), der sich vor Wolfgang Löbert (BPS./Bann 75) und dem jüngsten Teilnehmer, dem Pimpfen Horst Teter (BPS./Bann 75) behauptete. In der BDM.-Mädel-Klasse siegte Ingrid Büntemeyer (BKW./Bann 75) vor Hanna Tölken vom gleichen Verein. In der Männer-A-Klasse war der Kampf um die Gaumeisterschaft hart umstritten. Die Entscheidung lag zwischen dem Vorjahrsmeister Arnold Krohn (Tura), als dem besten Mann der Frühjahrswettfahrt, und seinem größten Widersacher Albert Ullner (Ochmona Bremen). Diesmal fuhr nun Ullner eine wesentlich bessere Zeit heraus als Krohn, und da Frühjahrs- und Herbst-Slalomzeit zusammengerechnet wurde, ergab sich für Ullner eine um etwa 2½ Minuten bessere Gesamtzeit. Krohn wurde Zweiter vor Walter Bellmer (Aumund) und Willi Haverich (Tura). Bei den Frauen wurde Anni Gebhardt (Tura) Siegerin; sie verwies ihre Mitbewerberinnen Aenne Lausen (BKW.) und Lotte Wiese (Ochmona) sowie Gerda Tappehorn (Warturm) auf die Plätze.

Die Hamburger Sommerspielmeisterschaft wurde in einem Spiel zwischen LSV. und Reichsbahn SV. Harburg entschieden. LSV. siegte 15:4 (6:1). Auch die Hamburger Frauen-Stadtmannschaft bereitete sich auf ihren Start in Magdeburg am 19. September vor. Eine Elf von Altona 93 und Alstertal wurde 12:1 (4:0) besiegt.

Familienanzeigen

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: **Mara Behringer, Günter Redeker,** Feldwebel der Luftwaffe. Plattling/Isar, Bremen, im September 1943.

Danksagungen

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlich. Dr. med. **Florus Köhler und Frau, Elfi, geborene Meier.** Oslebshauser Heerstraße 38.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zur silbernen Hochzeit danken herzlich: **Heinr. Rüge u. Frau.** Br.-Vegesack, Breitestraße 23.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung sagen wir, auch im Namen unserer lieben Eltern, unseren herzlichen Dank. **Bruno Bober,** Uffz. in einem Gren.-Regt., **und Frau, Agathe, geb. Bruns.** Altenesch.

Ein hartes Geschick zerriß unsere glückliche Ehe. Bei den schweren Kämpfen südwestlich des Ladogasees verstarb nach schwerer Verwundung am 5. 8. 1943 in einem Feldlazarett mein innigstgeliebter Mann, meines Töchterchens glücklicher Vater, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Obergefreite

Hermann Denker

im Alter von 31 Jahren. Er wurde auf einem Ehrenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. In unsagbarem Schmerz: **Margarethe Denker, geb. Kleinow, und Klein-Luzinde; Hans Kleinow und Frau nebst allen Angehörigen**

Br.-Aumund, im September 1943
Goethestraße 17; Bremen, Galveston (Texas), Philadelphia, Kanada, Hannover.

Mein innigst-, über alles geliebter, herzensguter Mann und treuester Lebenskamerad, der Obergefreite

Herbert Vogler

ist am 30. Juli 1943 im Osten seiner Verwundung erlegen. Er stand im blühenden Alter von 29 Jahren. Er war unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager. Lieb und gut war sein Wesen. In tiefem Schmerz: **Marie Vogler, geb. Thul, nebst allen Angehörigen.**

Bremen, Olbersstraße 64 I, z. Z. Blütenstraße 3.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust unseres lieben Mitarbeiters
Carl Joh. Klingenberg, Bremen.

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn, unsere ganze Hoffnung, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter, mein geliebter Verlobter, unser unvergeßlicher Schwiegersohn, der Gefreite

Heinz Henning

im Alter von 21 Jahren am 27. Juli 1943 im Osten sein junges Leben lassen mußte. In unsagbarem Schmerz: **Heinrich Henning u. Frau, Maria, geb. Cichos; Karla Reich** als Verlobte; **Walter Reich und Frau, nebst allen Angehörigen**

Bremen-Blumenthal, 12. Sept. 1943.

Allen Freunden und Bekannten, die unsere liebe Entschlafene mit so schönen Blumen und Kränzen bedacht und uns ihre Teilnahme in so wohltuender Weise erwiesen haben, sagen wir unseren herzlichen Dank.
Hildegard Nöll, Studienrätin
Karl Nöll, Dr. med.
Br.-Vegesack, 12. September 1943.

In Nord-Norwegen verunglückte in vorbildlicher Pflichterfüllung mein über alles geliebter, herzensguter Mann, mein geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Oberltn. zur See der Reserve

Hans Hoffmann

Inhaber des E. K. 2. Kl. und eines Kampfabzeichens der Kriegsmarine, Offizier der Handelsmarine

im 43. Lebensjahre. In tiefstem Schmerz im Namen aller Angehörigen: **Käthe Hoffmann, geb. Will.** Bremen, z. Z. München 23, Grasmeierstraße 4; **Marie Hoffmann, geb. Lange,** Wennigsen a. Deister, Hermann-Göring-Straße 200

Bremen, im September 1943

Auch wir trauern mit den Angehörigen um unseren treuen Arbeitskameraden. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa"**

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, stets um mich besorgter Mann, unser lieber, guter, treusorgender Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Louis

Obergefr. in einem Panzer-Grenad.-Regt., nachdem er seine Verwundung im Osten gut überstanden hatte, am 3. 8. 1943 im Alter von 35 Jahren auf Sizilien den Heldentod fand. In tiefer Trauer:
Käthe Louis, geb. Weisgraf; Brunhilde, Ingrid und Gertraud als Kinder; **Albert Louis u. Frau** als Eltern; **Anton Weisgraf und Frau** als Schwiegereltern; **Albert Louis und Frau, Gerda, geb. Decker; Arnold Schierenstedt und Frau, Wilhelmine, geb. Louis; Wilhelm Louis und Frau, Adelheid, geb. Siemer; Heinz Louis und Frau, Louise, geb. Broda; Willi Weisgraf und Frau; Hinrich Weisgraf und Frau; Anton Weisgraf und Frau; Karl Wagener und Frau, Martha, geb. Weisgraf; Hermann Malecke u. Frau, Gesine, geb. Weisgraf; Henny Liedewald, geb. Weisgraf; Hans Kruse und Frau und alle Angehörigen**

Br.-Aumund, Talstraße 406

Mit der Familie trauern auch wir um den Verlust unseres lieben und treuen Mitarbeiters.
Betriebsführung und Gefolgschaft des Bauamtes Bremen-Lesum in Br.-Aumund

Berichtigung

Die Beerdigung von Frau
Anna Purnhagen Wwe.,
geb. Dahm
findet am Dienstag, 14. September, um 14.30 Uhr, vom Trauerhause, Uphusen 50, aus statt.

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, kleinen Uwe möchten wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank sagen.
Bernhard Treis u. Frau, Christa, geb. Koch, und Kinder.
Bremen, den 7. September 1943, Plantage 5.

Danksagung / Statt Karten

Für die aufrichtige Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meines lieben, herzensguten Mannes, unseres lieben Vaters, des Uffz. Artur Zinnowitsch, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.
Frau Henny Zinnowitsch u. Kinder
Bremen, den 11. September 1943
Hamburger Straße 265

Gerichtliches

In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des verschollenen Handlungsgehilfen, zuletzt Gardefüsiliers der 9. Kompanie des Gardefüsilierregiments, Berlin, Heinrich Johann Heemann, geboren am 20. Dezember 1893 in Bremen, zuletzt wohnhaft gewesen in Bremen-Blumenthal, hat das Amtsgericht in Bremen-Blumenthal am 31. August 1943 beschlossen:
Der verschollene Handlungsgehilfe, zuletzt Gardefüsilier der 9. Komp. des Gardefüsilierregiments, Berlin, Heinrich Johann Heemann, wird für tot erklärt.
Als Zeitpunkt des Todes des Genannten wird der 21. November 1914, 24 Uhr, festgestellt.
Die Kosten des Verfahrens — einschließlich der notwendigen außergerichtlichen Kosten der Antragstellerin — trägt der Nachlaß. Amtsgericht Bremen-Blumenthal, 31. 8. 1943.

Handelsregister

[Nr. 69] **Amtsgericht Bremen.** Für die Angaben in [] keine Gewähr! Bremen, 11. Sept 1943.

Veränderungen:

R 132 **Theodor Rocholl & Co., Bremen** [Rohtabak, Sögestr. 49]. An Johann Carl Theodor Rocholl Ehefrau, Anna Ilse, geb. Nielsen, Bremen, ist Einzelprokura erteilt.
A 3617 **Carl Klenke, Bremen** [Essiggroßhandlung und Senffabrik, Gastfeldstr. 150] Der Kaufmann Carl Klenke sen. ist als Gesellschafter ausgeschieden.
A 3414 **Johs. Knoop, Bremen** [Export-Agent, Contrescarpe 187]. An Johannes (genannt Hans) Hayno Hermann Knoop Ehefrau, Marleen Maria, geb. Wischmann, Bremen, ist Einzelprokura erteilt.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Die Bannführung gibt bekannt: Erfassungsappell der Geburtsjahrgänge 1927 bis 1929. Für die männlichen Jugendlichen der Geburtsjahrgänge 1927 bis 1929, die bisher nicht zum Erfassungsappell erschienen sind, erfolgt letztmalig ein Nachappell an folgenden Tagen: Für den Kreis Bremen: Jahrgang 1927 Dienstag, 14. 9.; Jahrgang 1928 Donnerstag, 16. 9.; Jahrgang 1929 Freitag, 17. Sept. jeweils um 14 Uhr in der Olbersschule, Contrescarpe 174. — Für den Kreis Br.-Lesum: Jahrgang 1927—1929 Sonnabend, 18. 9., 14.00, in der Gerh.-Rohlfs-Schule, Br.-Vegesack, Breite Straße.

Auswärtige Behörden

Gemeinde Ritterhude

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 20. September bis 17. Oktober 1943 erfolgt am Montag, 13., und Dienstag, 14. September im großen Sitzungssaale des Rathauses, und zwar straßenweise wie folgt:

Montag, 13. September:

Bezirk I: 14.30—15.10 Kiepelbergstraße; 15.10—16.00 Beckstraße u. Vielenbruchsweg; 16.00—16.30 Im Orth, Luisenstraße; 16.30—17.00 Auf dem Berge, Am kleinen Geeren, Hagensfährer Weg.
Bezirk II: Adolf-Hitler-Straße: 14.30—15.10 Nr. 59—93; 15.10—16.00 Nr. 94—110; 16.00—16.30 Nr. 122—310 und 16.30—17.00 Nr. 322—573.
Bezirk III: 14.30—15.10 Fergersbergstraße; 15.10—16.00 Neustadtsweg; 16.00—16.30 Auf den Rathen; 16.30—17.00 Am Steinacker, Dammstraße.
Bezirk IV: 14.30—15.10 Bahnhofstraße, Hinter den Höfen, Windmühlenstraße; 15.10—16.00 Horst-Wessel-Straße Nr. 31—68, 16.00 bis 16.30 Nr. 69—82, 16.30—17.00 Nr. 83 bis 505.
Bezirk V: 14.30—15.20 Hinterm Kiepelberg; 15.20—16.00 Hinterm Eickhof; 16.00—17.00 An der Untermühle, Am Brink, Struckbergstraße

Dienstag, 14. September:

Bezirk VI: Bremer Landstraße; 14.30—15.10 Nr. 207—376, 15.10—16.00 Nr. 400—481, 16.00—16.30 Nr. 482 bis 539, 16.30—17.00 Nr. 540—594.
Bezirk VII: 14.30—15.10 Am Reuterplatz; 15.10—16.00 Siedlerstraße; 16.00—16.30 Alter Postweg Nr. 212 bis 452, 16.30—17.00 Nr. 453—558
Bezirk VIII: 14.30—15.20 Grüne Straße, Richtweg, Schmalenweg; 15.20—16.00 Schulstraße; 16.00 bis 17.00 Hüderbeck, Am Meermoor, Vor Osterhagen.
Bezirk IX: 14.30—15.20 Neuer Bunkenburgsweg; 15.20—16.00 An der Obermühle, Vor Vierhausen; 16.00—17.00 Am Schafkoven, Am Kamp, Hinter der Eisenbahn.
Bezirk X: 14.30—15.20 Stader Landstraße; 15.20—16.00 Lesumstoteler Straße; 16.00—17.00 Neue Landstraße, Hinterm Sandberg, Am Sandberg.

Die Karten werden zweckmäßig nur vom Haushaltungsvorstand oder seiner Ehefrau, jedenfalls aber von einem erwachsenen Familienmitglied in Empfang genommen. Ritterhude, 9. 9. 1943. Der Bürgermeister.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Opernhaus

Heute, Montag, 18.30—21 Uhr, geschloss. KdF.-Vorst. f. d. AG. Weser **„Martha"**, Oper von Friedrich v. Flotow
Dienstag, 17.30—21 Uhr, Dienstag-Platzmiete 1. Vorst. **„Don Giovanni"**
Mittwoch, 18.30—21 Uhr, Mittwoch-Platzm. Gr. B **„Gyges und sein Ring"**

Schauspielhaus

Heute, Montag, 18.30—21. Uhr, geschloss. KdF.-Vorst. f. d. AG. Weser **„Die weite Reise"**. Komödie von Per Schwenzen
Dienstag O 18.30—21 Uhr, 2. So.-Di. **„Die weite Reise"**
Mittwoch, 15—17.30 Uhr, geschl. Vorst. f. d. Wehrmacht **„Der Ritter vom Mirakel"**
Mittwoch O 18.30—21 Uhr, 2. So.-Mi. **„Der Ritter vom Mirakel"**
Bitte Anfangszeiten beachten!

Fischverteilung

Buchholz, Gröpelingen. Rauchfisch 1—320, Seefisch 3251—3350. Verkauf ab 16 Uhr.
Castens. Frischfisch von 1201—1260
Engelmann, Regensburgerstraße Frischfisch 1601—1820
Holst. 3 Uhr. Rauchfisch 3. Stemp.
Karstadt. Ab 10 Uhr Frischfisch von 2251—2700
Klevenhusen. Frischfisch 4351 bis 4575 soweit Sonnabend nicht schon bedient.
Michaelis & Co. Frischfisch 2301 bis 2450, 7301—7450.
Münch. Frischfisch 1181—1250.
„Nordsee". Frischfisch, Hutfilterstraße 2001—2500, Neustadt 796 bis 935, Sögestr. 721—875.

Stellenangebote

Laborant(in) für ein Betriebslaboratorium in einem Werk der chemischen Industrie im Allgäu gesucht. Industriepraxis erwünscht, jedoch nicht Bedingung, da Anlernung erfolgen kann. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten unter F. L. 12 960 an Ala, München II.
Zuverläss. Hausmeisterehepaar ges. Tauchwohng. (mind. 4 Zi.) muß zur Verfüg. stehen. Ang. B 2252.
Hausmeister-Ehepaar (auch bombengeschädigtes) möglichst per bald für Parkallee gesucht. Ang. geb. unter N 1788

Männliche

Transportarbeiter, Kraftfahrer und Beifahrer ges. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31.
Wir suchen laufend: Möbelpacker, Möbelträger, Kraftfahrer. F. W. Neukirch A.-G., Internationale Spedition, Bahnhofstraße 26. Ruf: 2 25 25.
Aelt. Mann f. ständ. Gartenarb. in St.-Magnus. Ang. unt. VH 683 Geschäftsst. Vegesack
Zuverlässige Luftschutzwache mit einwandfreien Zeugnissen ges. Franz Groth, Fabrik chem. Baustoffe, Bremen, Wachtstr. 27-29, Ruf 2 64 55
Zuverlässige Luftschutzwachen für Häuser im Zentrum gesucht. Zu melden am Montag, 13. Sept. 43, Bauhof, Herrlichkeit 18, Zi. 130.
Zuverlässiger Bote (Radfahrer) auch nebenberuflich gesucht. Grüne Mappe, Lesezirkel, Bernhardstraße 12.
Laufjunge nach der Schulzeit. August Jacobs, Am Brill 19.

Weibliche

Zwei Stenotypistinnen, bei einer Behörde in den eingegl. Ostgebieten beschäftigt, suchen umgehend zwei Ersatzkräfte. Ausführl. Bewerbungen u. P 58 127.
Stenotypistin ges. f. uns. Geschäftsleitg. in Starnberg a. See, Obb. Vorst. erb. in uns. Bremer Büro Bornstr. 22. Brandt & Dencker, Tel. 2 74 47/48.
Tüchtige Kontoristin f. Sperrholzeinfuhrabteilung für sofort oder baldigst ges. v. W. Biedermann & Co., Bremen, Rembertistr. 18.
Kontoristin mit Kenntnissen in neuzeitlicher, industrieller Buchführung möglichst sofort gesucht. Bewerberinnen müssen in der Lage sein, neben anderen Arbeiten die Buchführung einer mittleren Bootswerft zu übernehmen. Angebote mit Zeugnisabschriften unter U 58 131
Erfahrene Kontoristin für größeren Schiffahrtsbetrieb mit Aussicht auf selbständige Beschäftigung für sofort gesucht. Angeb. unter F 2306
Gewandte Kontoristin für unsere hiesige Zweiggeschäftsstelle für sofort gesucht. Bremer Zeitung, Abt. Vertrieb, Geeren 6—8
Kontoristin möglichst auf sofort gesucht. Volksbank Lesum-Burgd.
Tüchtige Buchhalterin für Durchschreibe-Buchhaltung per sofort Angebote unter T 58 080
Perfekte Dame zur Kassenführung mit erhebl. Umsatz u. zur Außenstandskontrolle. Interessenten f. angen. Dauerstellung bitten wir um Bewerbung unter F 2706.
Suche Heimarbeiterinnen für Handstickerei. Meldung: Montag und Dienstag Thedinghauserstr. 59 p.
Pächterin f. Werkküche des Fernsprechamts und Postamts Domsheide zum 1. 10. gesucht. Näheres Betriebsobmann Personalstelle Fernsprechamt Stintbrücke 1.
Perfekte Köchin m. guten Empfehlungen für Haushalt am Wolfgangsee ges. Angeb. u. K 1310
Für unseren Bezirk in Ritzenbüttel-Barschlüte suchen wir eine zuverlässige Zeitungsträgerin. Bremer Zeitung, Norddeutsche Volkszeitung Geschäftsst. Br.-Vegesack
Für einen Bezirk in Burgdamm suchen wir eine zuverlässige Zeitungsträgerin. Bremer Zeitung, Norddeutsche Volkszeitung Br.-Vegesack
Zeitungsträgerinnen für die Bezirke Brinkum-Leeste, Neustadt, Huckelriede, Woltmershausen, Oberneuland und Schwachhausen sofort gesucht. „Bremer Zeitung" Vertriebsabteilung, Bremen, Geeren 6—8
Zeitungsträgerinnen f. d. Bezirke Hemelingen u. Osterholz-Tenever werden sofort eingestellt. Nachfragen: Geschst. „Bremer Zeitung" Hemelingen, Bahnhofst. 6
Reinmachefrau für Büro-Reinigung im Findorff gesucht. August Wilhelmi, Admiralstraße 48

Film-Theater

Admiral-Palast, Hemmstraße. Heute 7.30 Uhr: Letzter Tag! **„Maske in Blau"** — Jugendliche nicht zugelassen.
Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. **Achtung! Neue Anfangszeiten!** Heute zuletzt! Tägl. 2.30, 4.45, 7.00 Uhr: Der schöne Ausstattungsfilm: **„Opernball"** mit Marte Harell, Paul Hörbiger, Hans Moser. Jugendliche nicht zugelassen.
Welt-Theater. Heute 6.30 Uhr: **„Maske in Blau".** Jugendliche nicht zugelassen
Vegesacker Lichtspiele, Breite Str. Beginn 19.15 Uhr: Letztmalig: **„Hochzeitsreise zu Dritt".** Jugendverbot.. — Ab Dienstag: **„Schloß im Süden".** — Ferner Dienstag und Mittwoch: 16 Uhr: Märchenfilmvorstellung: **„Rumpelstilzchen".**

Geschäftliche Empfehlungen

Kranzgrün von zirka 200 Lebensbäumen hat abzugeben Frau Katenkamp, Delmenhorst Land, Annenheiderstr. 93
Haben Sie einen Trauerfall oder wünschen Sie eine Auskunft über Beerdigungsangelegenheiten? Dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die Beerdigungsanstalt „Nordlicht" H. Schomaker, Wartburgstr. 39, R. 8 37 91; Nebenstellen: Utbremer Str. 159 und Steffensweg 118.
Lohnpackerei, Abfüllbetrieb Paul Ehmke, Haldensleben (Alt), Krumenstr 4, Bez. Magdeburg, übernimmt Aufträge.
Erdbeerpflanzen, nur großfrücht. Sorten, ab heute wieder jeden Tag frisch eintreffend. Bitte Besteller und Interessenten um Abholung der Pflanzen. Einschlagpapier ist unbedingt erforderlich. Baumschulen Biermann, Düsternstraße 118, Ruf: 8 36 98
Monats-Erdbeeren, prima Qualität, sofort lieferbar. Die Pflanzen bitte ich möglichst bis mittags abzuholen. Dieselben eignen sich besonders zur Einfassung von Rabatten und Wegen und tragen den ganzen Sommer hindurch. Baumschulen Otto Biermann, Düsternstr. 118, Ruf 8 36 98
Holländische Blumenzwiebeln in vielen Farben und Neuheiten Tulpen, Gladiolen, Anemonen, Iris, Ranunkeln, Krokus, Traubenhyazinthen empfiehlt in bester Qualität. E. Schmedeke, Kopperby über Kappeln (Schlei), Ruf: Karby 164
Bielefeld & Sohn, Ostertorsteinweg Nr. 57 a Möbeltransporte, Ferntransporte Klaviertransporte Gegründet 1882.
Möbeltransporte. Auto-Stadt- und Ferntransporte, Lagerung. J. H. Pape, Rosenstr 2. Ruf: 2 54 97.
Kl. Möbeltransporte, einz. Möbel transportiert J. H. Bohlmann, Bei der Seefahrtschule 4. 5 38 85

Kaufgesuche

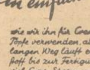
Gute Bettstelle, Holz oder Metall, mit ebenfalls guter Matratze ges. Gefl. Angebote unter D 1904.
Sehr gute Metallbettstelle m. entsprech. Matr. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B 1902
Drehtür zu kaufen gesucht. Angeb unter B 1927
Größeres Ruderboot bzw. kleineren Kahn zu kaufen gesucht Angeb unter A 1976
Kaufe laufend gute Romane, Kriminal-, Abenteuer und Frauenromane Frese, Nordstraße 291
Leere Weinflaschen kauft an H. Hollmann. Ruf 5 08 05

Verschiedenes

Glasscherben aller Art benötige ich. Bernhard Sühnholz, Bremen 10. Ruf 5 15 20.

Werbe-Anzeigen

Geht's Deine Augen an — Geh zu Fuhljahn! Die gute Fuhljahnbrille Brückenstr. 25



Ein einfacher Deckel
wie wir ihn für Creme-Ellocar Töpfe verwenden, aber welch langen Weg läuft er vom Rohstoff bis zur Fertigung und wie viel Gas-Strom und Kohle braucht er auf diesem Wege. Helfen Sie darum mit, diese wertvollen Energien zu sparen und geben Sie immer den leeren Cremetopf mit Deckel Ihrem Händler zur Neufüllung zurück!
Ellocar

MEINE FLAGGE Hände-Reinigungs-Paste
heute sparsam verwenden! Nicht die Menge, sondern die richtige Anwendung ergibt die starke Reinigungskraft bei Öl-, Ruß- und Farbverschmutzungen. „Meine Flagge"-Händereinigungspaste ist zum Dauergebrauch in der Industrie bewährt und schützt vor Hautschäden.

Chemische Fabrik Frankfurt(M)-West Alexander Dauch

Zuchtvieh-Absatz-Veranstaltung in Oldenburg
Dienstag, 21. Septbr., Auktionshalle Oldenburg-Osternbg. Beginn 8½ Uhr.
ca. 250 Tiere, davon 70 amtl. gekörte Bullen (Klin. unters. d. Tiergesundheitsamt.)
Gewissenhafte Erledigung schriftl. Kaufaufträge durch die Zuchtleitung. Katal. u. Auskunft kostenlos.
Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft e. V. Oldenburg (Oldb), Osterstr. 16, Ruf 2041
Gleichzeitig Versteigerung von ca. 200 Jungebern u. Jungsauen der Oldenburg. Schweinezuchtgesellschaft, Kaiserstr. 4/5
Nächste Veranstaltung: 20. Okt. 1943.